№ 189. Donnerstag, den 3. (15.) August 1895. 15. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Die Tabakfabrik
Gebr. SZAPSZAŁ
in Petersburg
empfiehlt neue Gattungen von Papirossen:
„IMPERIAL"
„ALBUM"
in weißem und gelbem Papier.
100 Stück 60 Kop.
10 „ 6 „
5 „ 3 „
№ 6 10 St. 3 Kop.
Zu haben in allen Tabakhandlungen im Königreich Polen.

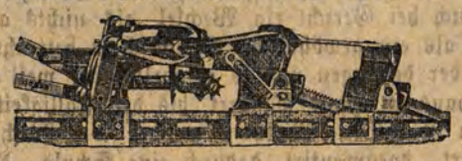
DR. MED. S. DRUEBIN,
Frauenarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88
Haus Grzywacz.

Wschodniastraße Nr. 76.
Bier von Schnerr und Haberbusch.
! JOSEF JAGODZINSKI !
Mittags, Frühstücke und Abendbrod.
Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich am 1. August d. J. an der Wschodniastraße Nr. 76 ein
Restaurant
eröffnet habe.
Es werden Frühstücke und Abendbrod à 20 Kop. und Mittage à 25 Kop. von 12 bis 3 verabreicht. Alles wird mit frischer Butter zubereitet und ist auch für gute Getränke bestens gesorgt.
Drittes Haus von der Dzielnastraße.

Industrie- und Handwerks-Ausstellung in Lodz.
Sämmtliche Herren Exponenten von Maschinen und besonders von solchen Maschinen, die während der Ausstellungszeit durch Motorkraft in Betrieb gesetzt werden sollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bis spätestens 8. (20.) August abzugeben.

! Enorme Preisermäßigung !
Ich erlaube mir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich die Vertretung und den ausschließlichen Verkauf des
Gasglühlichtes
Patent Dr. Carl Auer von Welsbach
für Lodz und Umgebung übernommen habe.
Der Preis einer completten Lampe (Brenner, Cylinder und Glühkörper) beträgt: . . . . . Rs. 6—
eines Ersatzglühkörpers . . . . . „ 1.—
Die zur Beleuchtung nothwendigen Glaswaaren etc. stehen in reichhaltigster Auswahl billigst zur Verfügung.
Maurycy Laski, Ingenieur,
Technisches Bureau und Lager techn. Artikel
Lodz — Czenstochau
Telephonanschluß Nr. 372. Ewangielickastr. 7, Haus Dobranicki.

! OSZCZĘDZAJCIE OBUWIA !
Używajcie szuwaksu fabrykowanego na tranie rybim, przez egzystującą od 70-ciu lat firmę:
„Jan Seydlitz".
Kantor i Skład główny: Warszawa, Królewska Nr. 31.
Właściciel firmy:
Antoni Golczewski.
25—25)

Ueber 500 Maschinen im Betriebe.

SCHAUFEL-MASCHINEN
16, 18 und 20schäftig,
mit Tritt- oder Excenterantrieb, bauen als Specialität in anerkannt bester Ausführung.
Müller & Seidel, Maschinen-Fabrik,
Lodz, Wulczanska-Strasse 75.
Referenzen erster Firmen zu Diensten.

Höhere 6-klassige Privat-Töchterschule
von
Marie Baum
Warschau, Neue Welt 15 (vormals Bracka-Straße)
Eintrittsexamen findet den 2. September statt. Unterricht beginnt den 5. September. Anmeldungen von Pensionärinnen und Externen vom 16. August (10—5 Uhr). Praktische Richtung des Unterrichts. Außer üblichen Lehrgegenständen: Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik. Zeichnen und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglichster ausländischer Schulen. Gymnastik und Chorgesang. Deutsche und französische Konversation. Ausländerinnen im Hause. Mädchen vom 7. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Spezialkursus in Buchhalterei, Handarbeiten und Schneiderei.

Eine höhere Töchterschule
sammt Vorbereitungsklassen wird eröffnet in Lodz mit dem Beginn des neuen Schuljahres. — Die Annahme der Schülerinnen beginnt am 16. August von 10 bis 12 Uhr.
Leontina Rajska, Dzielna Nr. 20.

Hiermit bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß ich am 1. (13.) August a. c. aus der Firma
Widerszal & Schildkrett
ausgetreten bin und daß nach gegenseitiger Vereinbarung, sämmtliche Passiva und Activa Herr **A. Schildkrett** übernommen hat und die **Firma Widerszal & Schildkrett** somit von oben genanntem Datum **erloschen ist.**
SEWERYN WIDERSZAL.

M. MANKIELEWICZ,
WARSCHAU,
im Theatergebäude unter den Colonnen,
Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillanten, Perlen** und **bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen** und **Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigarretten-** und **Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!
REELL FESTE PREISE!

Wer einen wirklichen Hochgenuß haben will, möge stets die neue Sorte Papierossen
DUBEK NR. 1
rauchen.
Preis 10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.
Aus reinstem türkischen Tabak bester Qualität. Die Herren Raucher belieben sich selbst davon zu überzeugen.
J. L. Schereschewski.
GRODNO.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Inland.

St. Petersburg.

— Wie die „Hob. Bp." berichtet, hat auch der Direktor des Departements für Handel und Manufaktur, W. J. Kowalewski, der abessinischen Gesandtschaft einen Besuch gemacht. Prinz Damto empfing den Departements-Direktor im Beisein der ganzen Gesandtschaft und der gelehrten Expedition. Das Gespräch drehte sich um den Handel Abessiniens, um seine Produkte und die Möglichkeit der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Abessinien. Im Namen des Negus sprach Prinz Damto den Wunsch aus, daß das Band zwischen Rußland und Abessinien durch Handelsbeziehungen gefestigt werde. Hierbei erkannte die Gesandtschaft an, daß wegen der niedrigen Kulturstufe Abessiniens viele Handelsartikel in ihm keinen Absatz finden würden. Jetzt befinde sich der Handel Abessiniens hauptsächlich in den Händen der Griechen.

— Um die Bauern mit dem rationellen Verfahren der Bienerzucht bekannt zu machen und sie für dieselbe zu interessiren, wird die Bienenzucht-Abtheilung der Kaiserlich Russischen Akklimatisationsgesellschaft im nächsten Jahre eine Serie von

Wander-Bienenzucht-Ausstellungen im Rayon des Moskauer Lehrbezirks veranstalten. Die erste derartige Ausstellung wird im Duchowschina'schen Kreis (Gouvernement Smolensk) veranstaltet werden. Gegenwärtig werden bereits die Details für diese Ausstellung ausgearbeitet.

— Das Programm der Polytechnischen Schule zu Riga für das Studienjahr 1895/96 ist soeben im Druck erschienen. Wir bringen daraus nachstehende Daten von allgemeinem Interesse, die wir der Chronik und Statistik aus dem Studienjahre 1894/95 entnehmen.

Der Lehrkörper besteht zur Zeit aus 52 Personen, unter denen sich 18 ordentliche und 34 außerordentliche Lehrkräfte befinden. Das Polytechnikum wurde im 1. Semester 1894/95 von 1049 (gegen 897 im vorigen Jahre), im 2. Semester dagegen von 1081 Studirenden (gegen 942) besucht. Nach den Abtheilungen geordnet, zählte es im I. Semester 153 Landwirthe, 287 Chemiker, 112 Ingenieure, 278 Maschineningenieure, 25 Architekten und 194 Kaufleute, im II. Semester aber 154 Landwirthe, 300 Chemiker, 119 Ingenieure, 26 Architekten, 199 Kaufleute.

Aus Riga stammten im I. Semester 97, aus den baltischen Provinzen 201, aus anderen Gouvernements 705 und dem Auslande 46 Studirende; im II. Semester aus Riga 92, aus den baltischen Provinzen 202, aus den anderen Gouvernements 640 und aus dem Auslande 47. Als Hospitanten wurden im 1. und 2. Semester je 5 Personen zugelassen.

Die Diplomprüfungen des Jahres 1893/94 haben 88 Studirende bestanden, von denen 73 das Diplom nebst Belobigungsattestat erhielten. Der mündlichen Diplomprüfung im April, resp. Juni 1894 unterzogen sich 106 Aspiranten, von welchen 103 die Prüfung bestanden haben.

Was den Bestand der Lehrmittelsammlung anbetrifft, so enthält letztere im Ganzen 29,697 Nummern. Die Bibliothek umfaßt 12,961 Werke in 33,781 Bänden und ist im verflossenen Jahr um 361 neue Werke in 441 Bänden gewachsen.

Kapitalsumme der Stiftungen betrug am 1. September vorigen Jahres 77,263 Rbl. 90 Kop., während die sämmtlichen Freistellen und Stipendien, mit Einschluß der von Freymann-Ostaniewicz-Stipendien und der vom Technischen Verein gestifteten, gleichzeitig eine Summe von 6,200 Rbl. jährlich repräsentiren.

Die Gesammtausgaben des Studienjahres 1893/94 betruben 177,065 Rbl. 19 Kop., wovon der Gagenetat allein 100,048 Rbl in Anspruch nahm. Das Ausgabebudget des laufenden Jahres beträgt 172,114 Rbl. 50 Kop., wovon auf den Gagenetat 104,259 50 Kop. entfallen.

Der Pensionsfonds der definitiv angestellten Dozenten belief sich am 1. September 1894 auf 167,187 Rbl. 97 Kop., das Kapital der Ssuworow-Stiftung (Wittwen- und Waisenkasse der Dozenten) auf 107,626 Rbl. 47 Kop.

— Die Verwaltung der mittleren Strecke der sibirischen Eisenbahn trifft Vorsorge, den Schienenweg vom Flusse Ob bis Krassnojarsk noch vor Eintritt der Kälte fertigzustellen. Sollten Fröste eintreten, ehe die Flüsse überbrückt sind, so beabsichtigt man, eine ununterbrochene Verbindung zwischen Krassnojarsk und der Westsibirischen Bahn durch Schienenlegung über das Eis der Flüsse Homi Ki und Tschulyma herzustellen.

Krim. Unser an Naturgaben reicher Süden wird gegenwärtig von verschiedenen Krisen heimgesucht, welche durch bedeutende Ueberproduktion, wenigstens zum Theil, hervorgerufen worden sind, wie beispielsweise Tabaks- und Weizenkrisis. Demselben Schicksal ist auch die Salzproduktion verfallen. Vor etwa 15 Jahren waren unsere Salzseen ein sich sehr lohnendes Productionsgebiet für umsichtige Unternehmer, indem mehrere Produzenten sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit bedeutende Reichthümer erwarben. Mit besonderer Vorliebe beschäftigten sich die Karaimen mit der Salzgewinnung. Wie die Tabaks- und Weizenkultur, ebenso schien auch die Salzproduktion eine unerschöpfliche Goldgrube zu sein. Man bemächtigte sich ihrer immer mehr und mehr. Grandiose Quantitäten Salz wurden aus den Seen gewonnen, wie beispielsweise im Jahre 1884 gegen 45 Millionen Pud. In den darauffolgenden Jahren gab es schon 50 Millionen Pud Salz! Ja man hätte noch viel mehr produziren können, denn unsere Salzseen sind ungemein ergiebig, aber was sollte man mit dem vielen Salz zuletzt anfangen? Denn es gab schon ungeheure Vorräthe an allen größeren Seen. Der Süden konnte unmöglich Alles konsumiren. Da begann der Preis zu fallen. Bis dahin hatte man durchschnittlich 20 bis 22 Kop. pro Pud bekommen, aber seitdem hat der Salzpreis einen unglaublichen Rückgang von 400 bis 500 Prozent zu verzeichnen. Denn gegenwärtig ist das Salz an den größeren Seen für 5 bis 6 Kop. zu haben. Selbst dieser Preis hat sich nur dadurch erhalten können, daß man im Norden ausgedehnte Absatzgebiete hat. An Salzseen, welche weit entfernt sind von Hafenstädten und Eisenbahnen, wird das Salz für 2 Kop pro Pud feilgeboten. In entlegeneren Ortschaften ist die Produktion infolge des niedrigen Salzpreises zum Theil eingestellt worden. Ueberhaupt scheint die Krisis der maßlosen Ueberproduktion einigermaßen Einhalt gethan zu haben.

Etwas über unseren Miethswechsel.

In dem Kontractverhältniß zwischen Hauswirth und Miether in Lodz findet sich ein bedenklicher Punkt vor, über dessen Existenz schon häufig bittere Klage geführt worden ist, und der, soweit wir ähnliche Verhältnisse in anderen Städten übersehen können, seines Gleichen sucht. Wir meinen den sogenannten Miethswechsel, welchen sich der Hauswirth beim Vermiethen einer Wohnung von dem Miether ausbedingt, und der angeblich als Pfand dienen soll, daß der Kontract seitens des Miethers vollinhaltlich auch innegehalten wird. Hätte er blos diesen Zweck zu erfüllen, und würde von Seiten der Wirthe kein Mißbrauch mit dem Wechsel als Pfand getrieben, dann würden wir uns heute nicht der Aufgabe unterziehen, die Rechtlosigkeit seiner Basis und seine corrumpirenden Wirkungen näher zu beleuchten. Denn daß ein Hauswirth Sicherheit für die Aufrechterhaltung des Kontractes, für pünktliche Miethezahlung, für die Dauer seiner Geltung, und auch dafür verlangen darf, daß die Wohnung unbeschädigt bleibt, wollen wir garnicht in Abrede stellen. Es fragt sich blos, ob der Miethswechsel dazu das geeignete Mittel ist, ob er das gemeine Recht für sich hat, und ob er aus dem Grunde zweifellos zu dulden ist. Wir verneinen dies, und werden für diese unsere Ansicht jetzt den Wahrheitsbeweis anzutreten versuchen.

In der Art und Weise, wie der Miethswechsel als Pfand gefordert und leider meistentheils gewährt wird, hat er rechtlich die nämliche Bedeutung wie eine Caution. Nun weiß aber Jeder, der eine Caution annimmt, daß er dieselbe nur als Depot betrachten darf, und daß er sich strafbar macht, wenn er sie zu Geschäften oder persönlichen Zwecken gebraucht. Man nennt dies im Sinne des Strafrechts Cautionshinterziehung oder Unterschlagung, und das Vergehen wird in der Regel auf Antrag des Geschädigten auch gebührend bestraft. Offenbar wissen dies die Lodzer Hauswirthe auch ganz genau, weßwegen sie etwa nicht als Deckung für den Kontractbruch Werthpapiere, sondern jenes Stück Papier gewählt haben, das die rechtliche Stellung eines Schuldscheines hat, sonst aber von der Geschäftswelt als Baargeld angenommen wird. Diese Doppelnatur des Wechsels haben sich unsere Hauswirthe in einer Weise zu Nutzen gemacht, daß man darüber eigentlich staunen muß. Wir wollen einmal einen Fall exemplificiren. B. miethet von A. eine Wohnung auf 1 Jahr. Das Angeld und die Miethe für ein Vierteljahr wird im Voraus bezahlt, aber nebenbei verlangt der Hauswirth für die übrigen 3 Quartale als Deckung, daß bei Eintritt der Fälligkeitstermine auch die Miethe richtig bezahlt wird, Dreimonatswechsel. In den meisten Fällen wird die Unterschrift anstandslos gegeben, weil man glaubt, daß die Wechsel nicht in den Verkehr gelangen. Abgesehen nun davon, daß für die Innehaltung des Kontracts die mitgebrachten Mobilien eine hinreichende Deckung sind, weil sie den vierteljährlichen Miethsbetrag bedeutend an Werth übersteigen und das sogenannte Rücken garnicht in Betracht kommen kann, so lange der Zahlungstermin nicht in der Nähe ist, muß man die Forderung einer Caution oder Bürgschaft in dieser Form als eine Rigorosität schlimmster Art betrachten, die Gott sei Dank nirgends wo anders, als gerade in Lodz vorgefunden wird. Wer die Miethswechsel hier eingeführt hat, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß sie nicht zu Recht bestehen, oder wenigstens nicht das Recht für sich haben. Aus diesem Grunde sollte man sie einfach nicht dulden. Eine üble Gewohnheit, die eingerissen ist, läßt sich beseitigen, wenn man ihr allgemein das Gastrecht versagt. So sollten es die Miether, welche allein die Schuld an den heutigen Zuständen tragen, machen. Dieselben sind übrigens noch weit ärger, als wir eben geschildert. Ein eclatanter Fall, der klipp und klar den von uns anfangs gegen die Hauswirthe erhobenen Vorwurf rechtfertigt und für dessen Thatsächlichkeit wir einstehen können, soll den Nachweis erbringen. Jüngst hat sich ein Hauswirth von einem Miether, der einen Kontract auf 5 Jahre (!) abgeschlossen hatte, Wechsel auf eben so lange Zeit aus. Der Miether gab sie in unbegreiflichem Leichtsinn — denn anders können wir eine solche Handlungsweise nicht bezeichnen — her. Was that nun aber der Hauswirth? Er machte die Wechsel zu Geld, und als die Zahltage für die Miethe kamen, liefen nebenbei bei dem betr. Miether die Wechselproteste ein. Der Hauswirth, an den sich nun der Miether hätte halten können, war inzwischen aber bankerott geworden, und für die aus dem Protest entstandenen Kosten nicht mehr haftbar zu machen. Der Verlust traf aber allein den Miether, und derselbe wäre jedenfalls noch größer geworden, wenn es zur Wechselklage gekommen wäre; denn darüber herrscht doch hoffentlich keine Täuschung, daß auch bei Gericht ein Wechsel als nichts anderes, als ein gewöhnlicher Schuldschein betrachtet wird, der deßwegen nur so gefährlich ist, weil er von Hand zu Hand wandert, bis der Fälligkeitstag da ist. Der Miether, welcher den Wechsel acceptirt, documentirt dadurch eine Schuld, die, wenn sie auch nur im fingirten Sinne aufzufassen ist, in dem Augenblick, wo die Unterschrift gegeben wird, im Protestfalle doch als thatsächlich bestehend vom Richter angesehen wird, gleichviel, ob man die Miethe bezahlt hat oder nicht.

Wir wollen nun zugeben, daß solche abnormen Fälle nur vereinzelt dastehen. Aber daß mit den Miethswechseln Mißbrauch getrieben worden ist, und Mißbrauch getrieben wird, solange sie bestehen, ist nicht abzuläugnen. Dazu kommt, daß der Wechsel nie und unter keinen Umständen von dem Kontracte wieder entbindet. Jemand miethet und vereinbart mündlich mit dem Hauswirthe, daß die Wohnung nur im ausgebesserten Zustande bezogen werden solle. Der Ziehtermin rückt heran, als der Miether aber nachsieht, ob die Ausbesserung erfolgt ist, erfährt er zu seinem Schrecken, daß dies nicht geschehen. Er erklärt den Kontract mit Recht für ungültig, d. h er zieht nicht ein. Inzwischen hat wortbrüchige Hauswirth die Wechsel flüssig macht, und er kehrt sich nicht daran, ob Miether ihn wegen Herausgabe der Wechsel klagt oder nicht, denn er glaubt, kein Ric kann ihm ankommen, weil die Wohnung nicht dem abgemachten, oder erforderlichen bewohnba Zustande gewesen sei. Er versucht vielleicht tend zu machen, daß die Ausbesserung wegen Kürze der Zeit, die zwischen Aus- und Einz termin liegt, nicht möglich gewesen sei. Ein sol Streitfall wird demnächst unser Friedensgeri beschäftigen, und er wird einmal die Misere Miethswechsels und der unhaltbaren Zustände unseren Wohnverhältnissen in vollem Umfan darthun.

Zum Schluß unserer heutigen Betrachtu möchten wir in Erwägung der angeführten Ueb stände an die betheiligten Kreise unserer Bev kerung die Mahnung richten, Zustände, wie heutigen, nicht länger zu dulden. Je eher de Miethswechsel der Garaus gemacht wird, de besser für Jedermann! Die unsoliden Elemen der Hauswirthe werden verschwinden, und d großen Publikum wird nicht Schaden aller A bereitet. Allerdings muß das letztere den Anfan selbst machen. Man verweigere einfach bei Miethen einer Wohnung allgemein und ohne je liche Ausnahme die Unterschrift zum Wechs Dann aber möchten wir die Aufmerksamkeit d Behörden selbst auf den Unfug richten, der dur das unbefugte Weitergeben der Wechsel verü wird. Moralisch, rechtlich und geschäftlich st der Brauch ein Delict dar, das weit schlimme wirkt, als strafbarer Wucher. Es ist nur wun derlich, daß sich noch keine Anklagebehörd gefunden hat, die die Praxis der Hauswirth einer Prüfung in bezug auf die Strafbarkeit un Gemeingefährlichkeit ihrer Handlungen bei Kon tractabschlüssen unterzogen hat. Wir hoffen unse wünschen, daß wir durch unsere obigen Ausführ rungen dazu den Anstoß geben, und einem Unw wesen ein Ende gemacht wird, das unerträgli ist, und die härteste Rüge verdient.

Begräbniß des Herrn Barons Heinzel von Hohenfels.

Die Ueberführung der Leiche vom Bahnhofe nach der Kirche.

Mittelst Extrazuges war am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr in einem Separatwaggon die Leiche des verewigten Ehrenbürgers unserer Stadt von Schloß Hohenfels auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt. Die Außenwände des Waggons waren von liebevoller Hand mit Trauerguirlanden ausgeschmückt worden, auf und neben dem schweren Eichensarge aber, der in einem comfortablen Bronceeinsatz steckte, lagen zahllose kostbare Zeichen der Liebe und Verehrung, welche die Gönner und Freunde Julius Heinzels aus Koburg, Berlin, Dresden und anderwärts gespendet hatten. Ein großes Kreuz, aus lauter frischen Veilchen zusammengestellt, zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Von 6 Uhr ab sammelten sich auf dem Bahnhofe die zur Ueberführung des Sarges nach der Hl. Kreuzkirche bestimmten Depututionen aus den Meistern und Beamten der beiden Fabriken in Lodz und Widzew bestehend. Später fanden sich die Söhne und Schwiegersöhne des Verstorbenen, der technische und kaufmännische Director der hiesigen Fabrik, sowie Herr Kunitz ein. Von den Behörden waren der Herr Stadtpräsident und der Stellvertreter des Herrn Polizeimeisters erschienen. Punct 8½ Uhr trafen 200 zum Ehrengeleit abkommandirte Leute der Feuerwehr mit brennenden Fackeln ein. Vor Waggon bis zum vierspännigen Leichenwagen, der vor dem Platze am Bahnhofe hielt, bildeten Spalier. Sodann erschien die Geistlichkeit

Der Untergang der „Liberty".

Skizze aus dem Seeleben

von

Aug. Mey.

Die „Liberty", ein großer amerikanischer Dreimaster, schaukelte sich auf den Wellen des Stillen Oceans; ihr Ziel waren die Chincha-Inseln an der peruanischen Küste, jene Inseln, welche in den sechziger Jahren Europa mit dem neuentdeckten Dungstoff „Guano" versorgten.

Es war nahezu windstill. An Deck des Schiffes lagen, in Lumpen gehüllt, Chinesen, arme Leute, die sich in Shanghai als Arbeiter hatten anwerben lassen und nun einer Sklaverei, aus der sie nur der Tod erlösen konnte, entgegen gingen. Chin-Tschau hatte die Leute angeworben, er beschaffte auch an Bord der „Liberty" ihre Beköstigung, aber sie war so dürftig, daß selbst diese nicht an Wohlleben gewöhnten Menschen darüber zu murren begonnen hatten. Was hatte ihnen aber das Murren genützt: Chin-Tschau hatte unter dem Vorgeben, ihre Beschwerden entgegen nehmen zu wollen, die lautesten Schreier an Deck kommen lassen, dann waren sie auf seinen Befehl von seinen Begleitern gefesselt und mit einem aus dem Schwanze eines Stachelrochen hergestellten Instrumente so lange gepeitscht worden, bis der Rücken der Unglücklichen eine zerfetzte Fleischmasse war. So würde er jede Beschwerde beantworten, erklärte grinsend Chin-Tschau seinen Opfern.

Als der Abend niedersank und das Zwischendeck in tiefes Dnnkel gehüllt war, begann dort unten ein geheimnißvolles Leben. Hier und dort ertönte leise: Wollen wir uns solche Behandlung gefallen lassen. Hungern und gepeitscht werden, wie wird es später uns ergehen?

„Nein," rief ein zopfloser Kerl, „nein, das wollen wir nicht. Wir können nicht weit von der Küste entfernt sein. Laßt uns den schuftigen Chin-Tschau und seine Helfer erschlagen, wir sind dann Herren des Schiffes. Sing-Li, der früher zur See gefahren hat, mag das Schiff dann führen und uns nach der Küste bringen."

Dieses fand die Zustimmung der im Zwischendeck eingepferchten Leute. Die nächste Nacht wurde zur Ausführung bestimmt. Alle schwuren bei ihren Göttern, daß sie auf das gegebene Zeichen hervorbrechen und Alles, was sich ihnen entgegenstellen würde, erschlagen wollten.

Eine Stunde später schlich sich ein Chinese leise aus dem Zwischendeck hinauf und pochte an der Thür der Cabine, in welcher Chin-Tschau schlief.

Chin-Tschau griff nach seinem Revolver, öffnete die Thür und ließ den Mann eintreten.

„Chin-Tschau, die dort unten haben Dir und allen rothhaarigen Inglesen den Tod bei ihren Göttern geschworen. Die morgige Nacht ist zur Ausführung bestimmt."

„Ist das wahr?"

„Bei den Gebeinen meines Vaters, ja!"

„Geh' hinab, daß sie nichts merken und sei morgen Abend wieder bei mir."

Zwei der gemißhandelten Chinesen hatten nicht geschlafen. Sie waren dem Verräther gefolgt und hatten, das Ohr an die Thür gedrückt, jedes Wort gehört und waren dann sofort wieder hinabgeschlichen.

„Auf, auf, Ihr Brüder," brüllten sie im Zwischendeck. „Wir sind verrathen, die Stunde der Freiheit hat geschlagen." Da wogte die eben noch ich Schlaf versunkene Masse auf und wenige Minuten genügten, um sie aus dem Zwischendeck hervorbrechen zu lassen. Messer, Stangen und was ihre Hände sonst an Deck ergriffen, waren ihre Waffen. Schnell ist die auf einen Angriff nicht vorbereitete Wachmannschaft überwältigt und liegt in ihrem Blute erschlagen an Deck. Nun stürmen die durch das Blut berauschten Rotten nach der Cajüte, um dort ihr Morden fortzusetzen. Die Thür ist verschlossen, aus den Fenstern fallen Schüsse, laut aufschreiend stürzen mehrere der Angreifer zu Tode getroffen nieder. Dieses schreckt die Wüthenden jedoch nicht zurück. Die Cajütenthür bricht unter ihren Schlägen, und einem Alles vernichtenden Strome gleich stürzt die Rotte hinein. Der Erste, der von ihren Streichen getroffen niederstürzt, ist ihr Peiniger Chin-Tschau. Leichen thürmen sich über Leichen, denn jeder vom Capitän und von seinen Leuten abgegebene Schuß streckt einen der Angreifer nieder. Aber die Uebermacht trägt den Sieg davon, und bald liegen die Vertheidiger mit zerschmetterten Häuptern am Boden.

Das steuerlos gewordene Schiff bewegt sich von einer Seite nach der andern; das aus den Wunden der Erschlagenen strömende Blut mischt sich mit dem ihrer durch Schüsse niedergestreckten Feinde.

Die Mörder erbrechen den Proviantsraum; sie wollen nun in den dort vorhandenen Lebensmitteln schwelgen. Fässer werden aufgeschlagen, große Stücke Fleisch herausgerissen und bald kochen auf dem in der Kombüse angemachten Feuer große Kessel mit Reis und Fleisch. Diese Nacht wollen sie schwelgen; morgen soll der schifffahrtskundige Sing-Li das Schiff weiter führen.

Mit Opium gefüllte Steintöpfe werden in der Cabine des Chin-Tschau gefunden und bald lagert Alles, um dem herrlichsten Genusse, dem Opiumrauchen, sich hinzugeben. Nun liegen sie betäubt vom Gifte und schlafen.

Aus dem Leichenknäuel in der Cajüte erhebt sich plötzlich der wieder zum Leben erwachte schwer verwundete Kapitän. Er blickt erschrocken um sich, er sieht einen Berg von Körpern — kalt — todt sind sie.

Im Proviantraum flackert die Flamme einer von den Meuterern zurückgelassenen Lichtes, ein Funken fällt ab, er glimmt auf einem Packen Baumwolle. Der glimmende Funke wird zur Flamme, gierig breitet sie sich aus; jetzt erfaßt sie die Holzwand, hinter welcher zwei Fäßchen mit Pulver stehen.

Langsam, vorsichtig schleppt sich der Capitän an Deck, er steigt in ein Boot, er löst die Taue die das Boot halten, und läßt es ins Wasser hinab. Langsam treibt es vom Schiffe ab.

Ein donnerndes Getöse erschüttert die Luft. Der Capitän hebt den mit einem Lappen umwickelten blutigen Kopf und schaut sich um. Er sieht die Flammen auf dem Schiff emporschlagen, sieht, wie sie nach oben züngeln, wie sie, feurigen Schlangen gleich, an dem Tauwerk emporlaufen, dann sinkt er, vom Blutverlust ermattet, ins Boot zurück.

Zwei Tage später wurde das Boot von dem „Arracan", einem hamburger Schiffe, angetroffen, der darin befindliche Mann wurde an Bord genommen und verpflegt, aber dem Leben war er nicht mehr zu erhalten. Er starb, nachdem er den Untergang der „Liberty" seinen Rettern mitgetheilt hatte.

und die beiden Kirchengesang-Chöre der Heiligen Kreuzkirche vor dem Waggon. Von 16 Meistern und Beamten beider Fabriken wurde der Sarg herausgehoben, und unter dem Gesange einer Trauerhymne von Kulesza setzte sich nun der gewaltige Trauerzug durch die Bahn- und Nikolajewskastraße zur Kirche in Bewegung. Voran und neben dem Konduct schritten zwei Reihen Feuerwehrleute, dann kam die Geistlichkeit mit den Kirchengesangschören, und endlich der Konduct selbst. Der Sarg wurde auf Wunsch der Meister und Beamten der Fabriken von den 16 dazu auserlesenen Leuten getragen. Hinter ihm drein kamen die nächsten Familienangehörigen des Herrn Barons Julius Heinzel von Hohenfels, die städtischen Behörden, die Directoren mit einem zahlreichen Personal beider Fabriken, der Leichenwagen, der die Kränze und Blumenspenden enthielt, sowie die Equipagen der Familie Heinzel. Wegen des häufigen Absetzens des schweren Sarges brauchte der Zug aber eine halbe Stunde, bis er vor der Kirche anlangte. Vom Bahnhof bis zu den beiden Straßenzügen, an denen die Hl. Kreuzkirche liegt, stand Kopf an Kopf gedrängt eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Ebenso waren die Fenster und Balkons der Häuser mit Zuschauern besetzt. Trotz des Gedränges verlief aber alles in schönster Ordnung, sodaß die aufgebotene Polizei nirgends einzuschreiten brauchte. Vor dem Haupteingange der Kirche waren zwei große, schwarz verhangene Obelisken errichtet, die Kirche selbst erstrahlte in festlichem Glanze, und am Kreuzpuncte des Schiffes war ein Katafalk mit darüber befindlichem Baldachin aufgebaut, woselbst nach Anlangen des Zuges um 9½ Uhr der Sarg mit einem Berg von Kränzen aufgebahrt wurde. Während der Aufbahrung sangen die Kirchenchöre das salve regina. Erwähnt mag hier sein, daß die Kränze so zahlreich eingelaufen sind, daß die größeren Palmen- und Blumengewinde an den Pfeilern der Kirche aufgehängt werden mußten.

* * *

Die kirchliche Feierlichkeit.

Obwohl die Trauerfeier um 10 Uhr Vormittags festgesetzt war, konnte dieselbe erst eine halbe Stunde später beginnen. Das Ordnen und Platznehmen der zahlreichen Trauergäste nahm soviel Zeit in Anspruch. Um den Katafalk, der von den vielen brennenden Lichten sich äußerst feierlich in seiner schwarzen Drapirung abhob, gruppirten sich nach der Seite der Kirchenbänke zu die Angehörigen der Familie Heinzel, hiesige und auswärtige Vertreter von Handel und Industrie, der christliche Wohlthätigkeitsverein in corpore, dessen Gründer und langjähriger Präsident der Verstorbene gewesen war, der Cyclistenverein, die Behörden der Stadt, sowie die höheren Verwaltungsbeamten der beiden Fabriketablissements. In den Seitennischen und im Hintergrunde hatten sich die Vereine und sonstige Geladene aufgestellt. Das Kirchenschiff war, als um 10½ Uhr die Kirchengesangschöre die Feier eröffneten, gewiß von Tausenden von Personen gefüllt. In gleichem Maaße umstanden Menschen über Menschen, größtentheils Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabriken den Platz vor der Kirche, da sie wegen Mangel an Raum nicht mehr Einlaß gefunden hatten. Nach dem Gesange begann das Requiem, welches unter Assistenz von 8 Geistlichen der Heiligen Kreuzkirche, eines bischöflichen Delegaten aus Warschau und von 4 Priestern der Heinzelschen Güter Kamensk und Lagewniki abgehalten wurde. Im Anschluß daran hielt erst Herr Probst Schmiedel dann der bischöfliche Delegat eine Traueransprache, worin er des lauteren Characters des Verstorbenen, seiner humanen Wirksamkeit, und besonders der zahlreichen Wohlthaten rühmend gedachte, die derselbe im Laufe von 30 Jahren an den Armen in Lodz ausgeübt. Am Fußende des Katafalks war ein großes wohlgetroffenes Bildniß des Verstorbenen angebracht, auf das der Redner während seiner Ansprache an die Trauerversammlung häufig hinwies. Er bat, das Gedächtniß des Baron Heinzel in Ehren zu halten, und fügte daran ein Gebet. Nach der lithurgischen Andacht sangen die Kirchengesangschöre nochmals, worauf um 12 Uhr die officielle kirchliche Feier ihr Ende erreichte.

* * *

Der Konduct und das Ehrengeleit zum Friedhofe.

Aus Anlaß, daß der Trauerzug eine außerordentliche Ausdehnung annehmen würde, hatte die Polizeibehörde für die Zeit, wo der Konduct die Petrikauerstraße passiren mußte, die Sperrung sämmtlicher in dieselbe mündenden Straßen bis zum Ringe angeordnet. Außerdem waren die Laternen mit einem Trauerflor umgeben, und die Gasflammen angezündet worden. Von 11 Uhr ab machte sich ein ungewöhnliches Treiben, besonders in der Petrikauerstraße von der Nicolaistraße bis zur Przejazdstraße bemerkbar. Ernst und gemessen lief man den Bürgersteig auf und ab, den Trauerzug erwartend. Als aber eine Viertel- Stunde nach der anderen vergeblich verrann, faßte man vor dem Straßendamm Posto. Auf der ganzen Strecke war wohl kein Haus, das nicht seine tägliche Physiognomie völlig verändert hatte. Aus den Fenstern, von Balkonen, ja selbst von den Dächern schaute ein vielköpfiges Publikum sich fast die Augen nach dem Heinzel'schen Sarge aus. Die Ursache, daß sich der Zug so lange verspätete, lag an der Verpackung der Kränze, welche volle 40 Minuten vor der Kirche in Anspruch nahm. Daraus geht vielleicht hervor, wie ungeheuer groß die Zahl der Kränze gewesen sein muß. Sie ist sicher Legion, denn zu ihrem Transport war neben dem Leichenwagen ein zweiter Wagen, der vollgefüllt wurde, nothwendig. Endlich um 12 Uhr 40 Minuten gab das Geläut der Glocken der heil. Kreuzkirche das Zeichen, daß der Zug herannahte. Die Spannung auf den Straßen und in den Häusern wuchs, und die Stimmung nahm einen wahrhaft allgemein trauernden Character an. Dem Zuge voran schritten Schüler und Schülerinnen der J. Heinzel und J. Heinzel & Kunitzer'schen Fabrikschulen und der Elementarschulen, deren Ehrenvormund der Verstorbene gewesen war. Sie waren zu 2 Reihen in Gliedern à 4 Kinder geordnet, in deren Mitte die Lehrer und Lehrerinnen sich befanden. Den Schulen schlossen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen beider Fabriken mit den Meistern und dem Comptoir-Personal in so zahlreicher Menge an, daß 15 Minuten verstrichen, ehe diese Abtheilung des Zuges vorüber war. — Wegen Ausbruch eines Kleinfeuers, über das an anderer Stelle berichtet wird, wurde der Zug im oberen Theile der Petrikauerstraße kurze Zeit aufgehalten. — Dem Fabrikpersonale folgten Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft und der Industrie, die Mitglieder des Cyclistenvereins, der Vorstand des christlichen Wohlthätigkeitsvereins, der katholische Gesangverein mit Fahne, sowie die Weberinnung ebenfalls mit Fahnen. Alsdann erblickte man Herrn Stadtpräsident Pienkowski, die Herren Emil Geyer und Ernst Leonhardt, welche abwechselnd die Orden und Ehrenzeichen des Verewigten auf rothem Sammetkissen trugen. Hinter den Kirchengesangschören, die Trauerhymnen auf der ganzen Strecke sangen, und den 13 Geistlichen, kam der vierspännige Galaleichenwagen mit dem von den vielen Palmen und Blumen fast unsichtbar gemachten Sarge. Selbst von dem Dache des Wagens hingen mächtige Palmwedel bis zu den Rädern herab. Den Schluß des sicher nach vielen Tausenden Theilnehmern zählenden Trauerzuges machten die Angehörigen der Familie Heinzel, der Verwaltungsrath der beiden Fabriken in Lodz und Widzew, eine Equipage, die zum Transporte eines mächtigen, kostbaren Arrangements aus Palmwedeln mit langer weißseidener Schleife und der Widmung: „In dankbarer Erinnerung seinem Ehrenmitgliede" der Cyclisten-Verein gestellt hatte, ein Separatwagen, vollgefüllt mit allerlei Kränzen und Blumengewinden, sowie eine schier endlose Reihe von Equipagen und Kutschen. Die beiden Equipagen, welche Herr Baron Heinzel zu seinen Lebzeiten benutzt hatte, waren dicht von Trauertüchern umhüllt.

* * *

Das Begräbniß auf dem Friedhofe.

Ehe der lange Trauerzug mit dem Konducte auf dem katholischen Friedhofe anlangte, war es 2 Uhr geworden. Auf dem Hauptwege bildeten die Schulen und die Fabrikarbeiter mit Arbeiterinnen Spalier, daran schlossen sich bis zu dem Heinzel'schen Erbbegräbnisse kleine Züge der Feuerwehr. Von 16 Meistern und Beamten wurde der Sarg unter Begleitung der Angehörigen der Familie, und des übrigen Trauergefolges zur offenen Gruft geschafft, wo ihn die Geistlichen erwarteten. Als sich die Trauerversammlung um die Gruft geordnet hatte, sprach ein Geistlicher das übliche Gebet, worauf das Salve regina gesungen wurde. Zum Schluß trat Herr Bankdirector Tauber an die Gruft und sprach folgenden Nachruf:

„Selten hat ein Trauerfall auf uns einen so tiefen, nachhaltigen Eindruck herorgebracht, als den Tod unseres Mitbürgers, den wir heute zu Grabe geleiteten.

Was er auf industriellem Gebiete geschaffen, würde allein schon genügen, ihm in der Geschichte unserer Stadt an hervorragendster Stelle ein ehrendes Gedenkblatt zu sichern, doch was ihn unserem Herren so theuer machte, was uns seinen Verlust so schmerzlich empfinden läßt, war sein wormes Mitgefühl für fremdes Leid.

Es war keine leichte Aufgabe, welche der Verewigte in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens sich gestellt hatte, eine Aufgabe, die darin bestund, die Noth vieler Tausender von Armen, die leider von einer großen Fabriksstadt unzertrennlich sind, nach besten Kräften zu lindern.

Als Begründer und Präses des Wohlthätigkeitsvereins seit dessen Bestehen, spendete er nicht nur bei jeder Gelegenheit mit vollen Händen aus eigenen Mitteln, sondern entfaltete auch eine unerschöpfliche Erfindungsgabe, den allgemeinen Wohlthätigkeitssinn anzuregen und hauptsächlich ihm ist es zu danken, daß unser Wohlthätigkeitsverein heute jene Vollkommenheit erreicht hat, welche dessen weitere Existenz sichert.

Erschüttert stehen wir nun am Grabe dieses edlen Wohlthäters der Armen, der seiner humanen Thätigkeit viel zu früh entrissen wurde und fast unersetzlich erscheint uns der Verlust.

Julius Heinzel! Du wirst den Armen und Nothleidenden, von denen sich viele heute in weiter Runde um Dein Grab schaaren, unvergeßlich bleiben, ebenso wie Deinen Freunden und Mitbürgern, denen Du als Mensch ein leuchtendes Vorbild gewesen. Ruhe sanft, Du Edler, fahre wohl!"

Sodann wurde der Sarg durch die Chargen der Feuerwehr in die Gruft versenkt.

Tageschronik.

— † Von einem schweren unersetzlichen Verluste sind die Familien Ludwig Meyer und Robert Biedermann durch den im blühenden Alter von 24 Jahren erfolgten Tod der Frau **Sophie Biedermann geb. Meyer** betroffen worden. Mögen die beklagenswerthen Eltern, die ihr einziges geliebtes Kind verloren haben, und der trauernde Gatte einigen Trost in der aufrichtigen Theilnahme finden, die dieser erschütternde Todesfall in allen Kreisen unserer Stadt hervorgerufen hat.

— **Vom Herren Präsidenten der Stadt Lodz.**

1) Den Herren Besitzern, Pächtern und Verwaltern von städtischen Immobilien diene hiermit zur Nachricht, daß der Stadtcasse die Quittungsbücher zur Annahme der Abgaben für den Unterhalt der Parallelclassen in der höheren Gewerbeschule übergeben wurden. Die Genannten werden daher aufgefordert, die auf sie entfallenden Beträge ungesäumt zu entrichten, widrigenfalls Sequestrationsmaßregeln in Anwendung kommen werden;

2) die Norm der Einquartierungssteuer wurde für das laufende Jahr vom Herrn Finanzminister bestätigt: sie beträgt in Städten 2. und 3. Kategorie 100% der Rauchfangsteuer und für Industrielle 30% vom erzielten Reingewin.

— **Feuer.** Während der größte Theil unserer Feuerwehr gestern an der Heinzel'schen Beerdigung Theil nahm, entstand in der Färberei und Appretur von Krusche & Bentsch ein Brand, welche die Appretur mit allen Maschinen vernichtete. Die Färberei blieb erhalten, auch wurde der größte Theil der Waaren gerettet. Thätig war der erste und sechste Zug sowie die stabile Abtheilung des zweiten Zuges. Die Entstehungsursache des Brandes und die Höhe des Schadens vermögen wir nicht anzugeben.

— Wie wir erfahren, sollen einige der Herren, welche sich bis jetzt der Mühe unterzogen haben, das **Inkasso der Beiträge für unsere Freiwillige Feuerwehr** zu besorgen, dies weiter zu thun nicht gewillt sein. Wir gestehen ja gern zu, daß das Inkasso-Geschäft in Anbetracht der ungenügenden Unterstützung, die der Feuerwehr zu Theil wird und mit Berücksichtigung der unliebenswürdigen Aufnahme, welche diese Herren bei so Manchem finden, keine angenehme und leichte Aufgabe ist, geben den Betreffenden aber zu bedenken, daß, sollten sie ihre Absicht wirklich ausführen, die Verwaltung wegen Ausfindigmachung anderer geeigneter Persönlichkeiten in große Verlegenheit kommen würde und ersuchen deshalb die Herren, im Interesse der guten Sache ist schwieriges Ehrenamt auch weiter beizubehalten. — Wir Andern aber wollen denselben ihre schwere Aufgabe nach Kräften erleichtern, wir wollen sie recht hübsch höflich empfangen, sie nicht wie Bettler behandeln, die um ein Almosen ansprechen, sondern wie Leute, die eine Institution vertreten, welche reichlich und willig zu unterstützen Ehrenpflicht ist, weil dieselbe jederzeit auf dem Posten steht, wenn es gilt, unser Hab und Gut vor dem verderbenbringen Element „Feuer" zu bewahren.

— **Licitationen.** In den nachstehend genannten Regierungs-Institutionen finden im laufenden Monat folgende Licitationen statt:

Am 7. (19.) August in der Lomżaer Gouvernements-Verwaltung zur Uebernahme der Chaussirung des nach Krasnik führenden Weges in einer Ausdehnung von 351 Klaftern, von der Summe 7295 Rbl. 39 Kop. Vadium 730 Rbl.;

am 8. (20.) August in der Bendziner Kreis-Verwaltung zur Uebernahme der Umpflasterung der Slawianska-Straße in Bendzin, von der Summe 2,231 Rbl. 65 Kop. Vadium 224 Rbl.;

am 9. (21.) Juni in der Warschauer Gouvernements Verwaltung zur Uebernahme der Remonte der Markthallen in Sochaczew, von der Summe 1,938 Rbl. 99 Kop. Vadium 194 Rbl.;

am 10. (22.) August in der Lubliner Gouvernements-Verwaltung zur Uebernahme des Umbaus des unter Nr. 49/50 in Lublin belegenen Regierungsgebäudes, von der Summe 969 Rubel 50 Kop. Vadium 97 Rubel;

am 7. (19.) August im Magistrate von Krasnostaw zum Verkauf von Holz aus den städtischen Wäldern, von der Summe 1.624 Rubel. Vadium 163 Rbl.

— **Die Errichtung von Mädchen-Gymnasien** ist jetzt lediglich als eine Frage der Zeit zu betrachten, nachdem die Zulassung von weiblichen Studenten auf Universitäten in gewissen Fächern von den verschiedensten autoritativen Seiten als wünschenswerth erklärt worden ist. Wenn die Zulassung aber erst eine obligatorische werden wird, dann liegt es nahe, daß eine entsprechende Vorbildungsanstalt geschaffen werden muß, welche den Mädchen, wie den Schülern der Gymnasien und Realgymnasien ermöglicht, sich die erforderlichen wissenschaftlichen Vorkenntnisse für das spätere Fachstudium anzueignen. Hier und da werden in dieser Beziehung bereits Versuche gemacht und selbst die Staats- und Schulbehörden unterstützen diese Versuche mit einem geflissentlichen Interesse, aus dem hervorzugehen scheint, welcher Bedeutung allgemein die Ergreifung einer wissenschaftlichen Laufbahn seitens begabter weiblicher Personen beigemessen wird. Wie nun ein solches Mädchen-Gymnasium beschaffen sein soll, darüber giebt der folgende Artikel Aufschluß, welcher aus der Feder einer großen maßgebenden pädagogischen Autorität herrührt, und den wir deshalb in vollem Umfange hier wiedergeben:

„Die modernen Bestrebungen in der weiblichen Ausbildung richten sich einerseits auf eine Erhöhung der Ziele dieser Bildung und wünschen durch eine möglichste Annäherung des Lehrplanes der Mädchenschule an den Lehrplan der Gymnasien den Frauen den Weg zum akademischen Studium zu ebnen, andererseits sucht man eine Erweiterung der Erwerbsthätigkeit der Frauen herbeizuführen und in Zusammenhang damit möglichst schon in der Schule Vorbildung für spätere gewerbliche Thätigkeit zu geben. Beiden Richtungen wird unter bestimmten Voraussetzungen ein gewisses Maß von Berechtigung nicht anzusprechen sein. Man darf aber nicht übersehen, daß es sich hierbei nur um eine kleine Minderheit der heranwachsenden Mädchen handelt. Die große Mehrzahl findet ihren späteren Beruf im Haushalt und es ist die Aufgabe der Schule, sie für das Haus zu bilden und darüber zu wachen, daß nicht im Interesse der kleinen Zahl die Bildungswege der weitaus größeren Mehrheit gestört und in falsche oder doch unpraktische Bahnen gelenkt werden. Hieraus ergiebt sich für die Unterrichtsverwaltung eine doppelte Pflicht. Sie hat nicht nur darauf zu halten, daß der höheren Mädchenschule der Character einer allgemein bildenden Anstalt streng bewahrt werde, sondern auch darauf zu achten, daß die Mädchen in der Schule nicht bis zu einem Alter zurückgehalten werden, wo der Uebergang zu fachlicher oder gewerblicher Bildung zu spät ist. Als das Alter, worüber hinaus die Mädchen nicht in der Schule zurückgehalten werden sollen, ist das vollendete 16. Lebensjahr anzunehmen. Da thatsächlich nicht alle Kinder unmittelbar nach der Vollendung des sechsten Lebensjahres der Schule zugeführt werden, da insbesondere auch Töchter der Offiziere und Beamten, die einen großen Theil der Schülerinnen in den höheren Mädchenschulen ausmachen, durch Wohnungswechsel ihrer Eltern in ihren Fortschritten nicht selten aufgehalten werden, auch häufig Gesundheitsverhältnisse den regelmäßigen Schulbesuch hindern, kann ein neunjähriger Cursus bei der Mehrzahl der Schülerinnen nur in 10 Jahren vollendet werden. Zu diesen Gründen kommt auch die weitere Rücksicht darauf, daß die jungen Mädchen durch den Schulunterricht in dem Maße, wie er zu höheren Zielen aufsteigt und wie sie ihm größere Theilnahme zuwenden, dem Hause einigermaßen entfremdet werden, und daß der langandauernde ununterbrochene Schulbesuch gerade in den Entwickelungsjahren häufig nicht ohne Schaden für die Gesundheit bleibt."

— **Die telegraphische Uebertragung von Photographien.** Als das Telephon und der Phonograph erfunden wurden, tauchte in gelehrten und technischen Kreisen alsbald die Idee auf — sie war damals noch ein Traum! — mit Hilfe des elektrischen Stromes auch Lichteindrücke zu übertragen, durch den telegraphischen Draht den Anblick weit entfernt liegender Schauplätze und Scenerien zu vermitteln. Heute können wir uns wenigstens dessen rühmen, daß der Telegraphendraht, wenn er uns auch nicht ferne Gegenstände und Vorgänge unmittelbar vor Augen führt, doch im Stande ist, in automatischer Weise, gleich dem besten Zeichner oder Graveur, die getreue Copie einer Photographie zu reproduciren und auf weite Entfernungen hin zu übermitteln. Ein Ingenieur in Cleveland (Vereinigte Staaten, Ohio) hat vor einiger Zeit diese neue Anwendung der Telegraphie entdeckt. Der Erfinder nennt seinen Apparat „Elektro-Autograph". Die Erfindung beruht auf einer Verbindung der phonographischen Walze mit der Photographie und der Telegraphie. Ihr Zweck ist, auf jede Entfernung photographische Copien zu übertragen und gleichzeitig am anderen Ende des Drahtes ein Lichtdruck-Cliché anzufertigen, das womöglich unverzüglich für den Druck benutzt werden kann. Die Schwingungen des Stromes werden wie beim Telephon verwendet; die Reproduction findet auf einem Cylinder statt, der gleichzeitig mit dem am Anfangspunct befindlichen Cylinder rotirt und, gleich der Walze eines Phonographen, mit Wachs überzogen ist. Das Princip der Erfindung ist äußerst einfach und es gehören dazu zunächst nur ein Transmissions- und ein Registrations-Apparat. Man nimmt ein photographisches Negativ des Gegenstandes oder der Person, deren Abbild übertragen werden soll; unter dieses Negativ kommt eine Gelatinelage, die durch Kaliumbichromat lichtempfindlich gemacht worden ist. Mittels dieses Processes werden diejenigen Stellen, welche den durch die dünnen Partien des Negativs dringenden Sonnenlicht ausgesetzt sind, gegen die Auflösbarkeit im Wasser geschützt, während die der Einwirkung des Lichtes ferngehaltenen Stellen aufgelöst und entfernt werden. Nach der Ausmerzung der löslichen Stellen erhält man auf der Gelatinelage das nämliche Bild, das sich auf dem Negativ befand; nur ist es jetzt en relief. Dieses Reliefbild wird um den Cylinder des Transmissions-Apparates gerollt, der darauf in Drehung versetzt wird. Eine Spitze, befestigt an einem Hebel, läuft über die Gelatinelage, den Wellenlinien der letzteren folgend, und läßt das Ende des Hebels, an welchem die Spitze sich befindet, rasch auf- und niedergehen. Bei jeder Drehung rückt der Cylinder die Lage seiner Achse um den Bruchtheil eines Millimeters vor, dergestalt, daß die Spitze allmählich die gesammte Oberfläche des Gelatine-Clichés umschrieben hat. Mehrere kleine Hebel sind außerdem in der Mitte an dem Cylinder befestigt, und zwar in einer Weise, daß ihr anderes Ende auf mehrere Stäbchen einwirkt. Der Abstand dieser Hebel von der ebenen Oberfläche des ersten Hebels ist verschiedenartig und je nachdem dieser letztere durch die Drehung des Cylinders mit der Gelatinelage beeinflußt wird, wird die Schwingung durch einen oder durch mehrere der anderen kleinen Hebel übertragen. Die Uebertragung erfolgt durch die Einwirkung des elektrischen Stromes aus einer Batterie, welche in dem Apparat angebracht ist. Die Stärke der Schwingung wechselt natürlich je nach der Zahl der in Action tretenden kleinen

Hebel. Der elektrische Strom langt schließlich an einer Spule an, welche wieder den Hebel des Registrations-Apparates in Bewegung setzt. Hier werden die Schwingungen auf einem Cylinder reproducirt, welcher mit dem des Transmissionsapparates übereinstimmt. Eine Spitze gräbt hier in eine dünne Wachsplatte die Linien der Photographie. Vielleicht werden Ereignisse, die sich in Berlin, London und Paris abspielen, in Zukunft schon am folgenden Morgen den Lesern der New-Yorker und Chicagoer Blätter in genauen Illustrationen vorgeführt werden können. Der Apparat arbeitet mit solcher Präcision, daß die von ihm gelieferten Clichés von bemerkenswerther graphischer Güte sind. Die Reproductionen beschränken sich keineswegs auf Gelatine und Wachs, sondern können auch in Metall ciselirt oder gravirt werden.

— In ergötzlicher Weise erzählt der berliner Berichterstatter des mailänder „Corriere della Sera" eine **Unterredung,** die er mit dem „Concertfaster" **Succi** gehabt haben will. Kaum war Succi in seinem Hotel abgestiegen, so fragte ich ihn: „Sie kommen also, um eine Ihrer üblichen Fastperioden durchzumachen?" Er sah mich mit einem geheimnißvollen Lächeln an: „Ich werde fasten, das weiß man, dreißig Tage werde ich fasten; aber in diesem Lande der Denker können vielleicht noch ganz andere Wahrheiten an's Licht kommen. . . . Man muß natürlich vorsichtig sein, o! sehr vorsichtig! . . . Sonst könnte Alles zu Grunde gehen." — „Weiter nichts?" — „Sie wissen doch, daß ich durch eine suggestive Kraft zum Fasten veranlaßt werde." — „Ich weiß gar nichts." — „Schön, dann wissen Sie es jetzt; ein Wesen, das in mir und über mir ist, sagt mir: „Giovanni, jetzt kannst Du das Fasten beginnen; jetzt wird Dir drei Tage und drei Nächte lang die Bewegung als Speise und Schlaf dienen," und ich mache mir Bewegung; „jetzt wird Dir drei Tage und drei Nächte lang der Blick als Speise und Schlaf dienen", und ich blicke Alles an; „jetzt wird Dir drei Tage und drei Nächte lang das Wort Speise und Schlaf sein", und ich spreche; dann geht's schon von selbst. Aber das Wesen hat mir noch andere Kräfte verliehen. Ich kann, beispielsweise, eine Tafel von dreizehn Gedecken mit lauter vergifteten Speisen aufstellen lassen . . ." — „Gerechter Himmel!" — „Das ist noch gar nichts. Ich stelle mich in die Mitte; dann rufe ich die zwölf „Apostel, und ich sage zu ihnen; setzt Euch und esset; aber sie essen nicht . . ." —„Natürlich, wenn sie wissen, daß die Geschichte giftig ist." — „Sie essen nicht, aber wenn sie äßen, würden sie sterben." — „Potztausend!" — „Ich aber esse und sterbe nicht. Ach, die Gifte! Wenn das Wesen über mir ist, verschlinge ich sie in Dosen, die ganz Berlin tödten würden. Alles, was das Wesen will, geschieht. Und jetzt kann es von mir etwas ganz Apartes verlangen. . . ." — „Da bin ich aber gespannt." — „Sehen Sie: das ist mein Bildniß, ich trage die Eisenrüstung eines alten Kriegers. Sie werden sagen: Verrücktheit! Aber es ist keine Verrücktheit. Das Wesen sagte mir; „Sobald Du den Helm aufsetzest und den Panzer umschnallst, wirst Du unbesiegbar sein!" Und ich bin es. Und wehe! wenn ich so in eine Kirche käme." — „Weshalb gerade in eine Kirche?" — „Weil in jedem Gotteshause — sei es nun eine Kirche, ein jüdischer Tempel, eine Moschee — meine Kräfte geradezu unglaublich groß werden würden. Auf dem Fußboden würden Becken mit Kohlensäure stehen, aus welchen helle Flammen hervorbrechen würden. Die buntfarbigen Statuen würoen gegen die Decke geschleudert werden und alles zerschmettern. Und ringsherum würden Alle sterben . . . Alle, verstehen Sie? Deshalb, sage ich Ihnen, muß ich vorsichtig sein." — „Dann allerdings! Aber — entschuldigen Sie — wozu dieser ganze Umsturz? Könnten Sie nicht, mit Hilfe des Wesens, etwas Praktischeres anfangen?" — „Wenn das Wesen will, bin ich bereit." Succi nahm eine Bibel aus dem Koffer. „Glauben Sie an die Offenbarungen der heiligen Schrift?" fragte ich. „Alle religiösen Schriften sind von Gott eingegeben; aber die Religion muß zu ihrem reinen Ursprung zurückkehren." — „Sie wollen also wieder altes und neues Testament vereinen." — „Die Vereinigung besteht bereits. Aber sagen Sie mir: „Wer war Moses?" — „Ein großer Gesetzgeber, ein Prophet . . ." — „Worte, nichts als Worte! Moses gehorchte wie ich dem Wesen; wie ich spielte er mit den giftigen Nattern; wie ich erhob er die Arme zum Himmel, und die Feinde sanken todt zu Boden . . ." „Also Sie sind Moses?" — Succi lächelte geheimnißvoll: „Ich könnte Ihnen noch ganz andere Dinge erzählen, aber man muß vorsichtig sein! Es würden's nicht alle verstehen." — Das glauben auch wir.

— Die in **Westmoreland belegene Besitzung** des Earls von Lonsdale, welcher der deutsche Kaiser jüngst einen Besuch abstattete, gilt als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, sowohl was die innere Einrichtung, wie die landschaftliche Scenerie betrifft. Kunstsinn und Sammlerfleiß haben hier eine großartige Leistung vollbracht. Unter den kunstgewerblichen Prunkstücken des Schlosses verdient das berühmte Elfenbein-Ameublement Tippoo Sahibs an erster Stelle genannt zu werden. Es füllt den großen Prachtsalon, der zu Festlichkeiten benutzt zu werden pflegt. Die sonstige Ausstattung dieses Raumes entspricht natürlich dem kostbaren Mobiliar in stilgerechter Weise. Die Wände sind mit Atlas-Tapeten in reicher Stickerei bedeckt, der Plafond ist ein wahres architectonisches und coloristisches Kunstwerk des Bildhauers, Malers und Schnitzers. Die Bildergallerie des Schlosses enthält eine Reihe hervorragendster Meisterwerke. Da sind die 10 Snyders, die der Sammlung zu Lowther seit je eine kunstgeschichtliche Bedeutung verschafft haben, ferner ein wunderbarer Titian und eine Reihe anderer erster Meister, wie Tintoretto, Zuchero, Murillo, Cuyp, Lely, Pouissin und Rosa. Die Hogarth-Sammlung, aus 35 Nummern bestehend, hat in einem Privatmuseum ebenfalls nicht ihres Gleichen. Die Ahnengallerie des Besitzers enthält eine sehr große Reihe von Familienbildnissen, die bis zu Karl I. zurückreichen. Auch die Bibliothek des Schlosses enthält kostbare Schätze fast aus jedem Gebiet der Literatur. Der Park, der zum Schlosse gehört, erstreckt sich über 4000 Acker und zeigt die bunteste Mannigfaltigkeit, einen entzückenden Wechsel von Forsten, Wiesen und Bergen. Die Ausblicke von der Schloßterasse gehören zu den herrlichsten Scenerien, die das an Naturschönheiten reiche Westmoreland aufzuweisen hat.

Handel, Industrie und Verkehr.

Amerikanische Petroleumproduction.

Daß die Förderung von Petroleum in Pennsylvanien schon seit einiger Zeit im Abnehmen begriffen ist, wird auch von pennsylvanischen Blättern hervorgehoben. Der „Philadelphia Demokrat" sagt darüber und über die ferneren Aussichten der pennsylvanischen Petroleumindustrie: „Noch vor wenigen Jahren war Pennsylvanien das einzige wirklich ergiebige Petroleumgebiet; neben ihm kamen hauptsächlich New-York und West-Virginien in Betracht. Inzwischen sind aber neue reiche Quellen erschlossen worden nicht allein in Pennsylvanien, New-York und West-Virginien, sondern auch in Ohio, Kentucky, Indiana, Kansas, Colorado, Wyoming, Californien. Die Abnahme der Petroleumgewinnung im Gebiete der Apalachen (Alleghanygebirge und dessen Fortsetzungen im Norden und Süden,) also in Pennsylvanien, New-York und West-Virginien, hat im vorigen Jahre die Preise für das Oel bester Qualität verdoppelt. Aber die Gesammtproduction betrug um 931,850 Faß mehr als im vorigen Jahre. — Die Abnahme der Production im Osten belief sich auf 4 Millionen Faß in Pennsylvanien, 80,000 Faß in New-York und außerdem auf 80,000 Faß in Colorado. Die Zunahme derselben in Ohio betrug 500,000 Faß, in Indiana 1,300,000 und in Californien 200,000 und in West-Virginien, Kansas und Wyoming geringere Quantitäten. Trotz der Zunahme um beinahe eine Million Faß nahm der verfügbare Vorrath um nahezu 6 Millionen Faß ab in Folge vermehrten Verbrauchs, namentlich in Europa, der weit über die Production hinausging. Dies und die Abnahme der letzteren in Pennsylvanien verursachten jene Preissteigerung für bestes Petroleum. Das in Ohio, Indiana u. s. w. producirte wird zwar leichter geringerer Qualität und liefert nicht so viel Procent raffinirten Oeles wie das östliche, obgleich die Gewinnung hier kostspieliger ist. Die ausgezeichnete Qualität des pennsylvanischen Oeles sichert den Producenten des Staates einen guten Gewinn. Obgleich eine Anzahl alter Petroleumfelder desselben erschöpft zu sein scheinen, lehrt doch die Erfahrung, daß dieselben in größerer Tiefe noch große unerschlossene Petroleumvorräthe bergen. Außerdem enthält derselbe noch weite Oelgebiete, die noch nie in Angriff genommen wurden. Wenn die Preise für gutes Petroleum sich in derselben Höhe wie jetzt halten, wird die Erschließung aller jener Quellen sich bezahlen, auch bei gesteigerten Gewinnungskosten."

11,057 Kilometer oder 1474 deutsche Meilen

haben 11 Worte in 4 Minute auf der kürzlich in Australien hergestellten längsten Telegraphenlinie der Welt zurückgelegt. Dieselbe wurde probeweise durch Zusammenkuppelung verschiedener Leitungen gebildet. Von der Stadt Derby an der Nordwestküste Westaustraliens führte die Leitung durch Südaustralien, Victoria, Neusüdwales nach der Stadt Cape-York, dem nördlichsten Punkt von Queensland und von Australien, also direct an der Küste des Erdtheiles entlang, und verband dadurch die Städte Derby, Rebourne, Hamelin Pool, Perth, Albany, Israelite Bay und Eucla in Westaustralien, Fort Lincoln und Adelaide in Südaustralien, Melboure in Victoria, Sydney in Neusüdwales und Brisbane, Rockhampton, Bowen, Junction Creek und Cape-York in Queensland. Selbstverständlich war dieser geglückte Versuch schon lange vorher in allen wissenschaftlichen Zeitungen angekündigt und besprochen worden, so daß man dem Versuchstage und dem etwaigen Erfolge überall mit höchstem Interesse und in der größten Spannung entgegensah.

Statistik der Baumwollproduction.

Der Bericht des Washingtoner Ackerbau-Departements über die Production und den Preis von Baumwolle in den letzten hundert Jahren ist am 24. Juli veröffentlicht worden. Aus demselben geht hervor, daß der Uebervorrath in Europa am 1. Juli 2,484,000 Ballen war. Die Preise waren am niedrigsten in den Jahren, wo der Vorrath am größten war, und dies war wiederum der Fall in den Jahren, wo die größten Ernten waren. In den Jahren 1891 bis 1895 variirten die Preise um 2,21 c gegen 1,77 c in der vorhergehenden Decade. Die größte Preisverschiedenheit war in der Periode 1865 bis 1870 inclusive, nämlich 43,95 c. In den Decaden 1821 bis 1830 und 1831 bis 1840 waren die Preisschwankungen größer als zu irgend einer anderen Zeit, mit Ausnahme des Bürgerkrieges. In dem mit dem 1. Juli 1895 abgelaufenen Jahre betrug die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten 9,476,435 B., der Verbrauch 2,704,153 B., der Export 5,614,619 B. und der Vorrath am Schluß des Jahres sonach 405,519 B. In Europa stellte sich der Baumwollumsatz in demselben Zeitraum wie folgt: Import 9,387,000 B., Verbrauch 6,903,000 B., Vorrath am 1. Juli 2,484,000 B.

Technisches.

— Einen glücklichen Gedanken hat Herr H. Meyer in Stuttgart gehabt. Ausgehend von der Erfahrung, daß die helle Leuchtkraft des Glühlichtes durch den Glühstrumpf bewirkt wird, hat derselbe einen neuen Brenner für Petroleumlampen construirt, der sich von anderen Brennern insofern sehr vortheilhaft unterscheidet, daß er einen Docht von unbegrenzter Dauer besitzt, der bei Anwendung eines besonders raffinirten Petroleums eine Leuchtkraft entwickelt, wie sie von anderen Petroleumlampen bisher nicht erreicht ist. Dieser Brennkörper ist, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, unverbrennbar und nützt sich beim Gebrauch nicht ab, so daß er niemals ersetzt zu werden braucht. Die Flamme hat sich nach einer Probe von 1000 Brennstunden nicht verändert, sondern stets in gleichmäßiger Stärke erhalten. Der Brennkörper besteht aus dichtem gemahlenen Asbest, der das besonders hergestellte Oel — Kronen-Oel — aufsaugt und der Verbrennung zuführt. Ein mit einem derartigen „Docht" ausgerüsteter Brenner bleibt stets rein, die durchbrüche, sowie die übrigen Brennertheile vollständig trocken, wodurch die Luftzuführung fortwährend gleichmäßig stattfindet und eine ruhige und schöne intensiv weiße Flammwe von größter Leuchtkraft erzielt wird. Die neue Brenner heißt: „Kronenbrenner mit unverbrennbarem Steindocht".

Kleine Chronik.

— Von einer Trauung mit Hin ernissen erzählen elsässische Blätter die folgende köstliche Geschichte: „Der Hochzeitszug war in der Kirche angelangt. Als der Geistliche den Ring dem Bräutigam abforderte, bemerkte dieser zu seinem nicht geringen Schrecken, daß der magische Reif durch ein Loch in der Hosentasche gechlüpft war und sich bis in den Stiefel hinunter gearbeitet hatte. Er theilte das Ereigniß flüsternd dem Geistlichen mit, worauf dieser entgegnete: „Versuchen Sie ihn auf irgend welche Art herauf zu bringen, aber rasch." — „Ich will's versuchen," ächzte der Arme und setzte einen Fuß auf die Altarstufen, zog ein Bein in die Höhe und begann krampfhaft mit dem Zeigefinger nach dem Ringe zu fischen. „Ich — kann en net bekumme," stöhnte der arme Bräutigam in Todesängsten. — „Esel, setz Di'anne und zieh' die Steffel üs!" rief der danebenstehende Schwiegerpapa. Da nichts Anderes übrig blieb, setzte sich der arme Dulder auf die Altarstufen und begann an seinem Stiefel zu zerren. Inzwischen verbreiten sich unter den im Gotteshause Anwesenden allerlei Gerüchte. Unter Anderem meinten Vilee: „Der well, glaub i, d' Hühneraugen üsschniede dort vorne." Als der Stiefel endlich herunter und der Ring gefunden war, bemühte der Arme sich, aber ohne Erfolg, ein großes Loch in der Ferse seines Strumpfes zu verbergen, worauf der dies wahrnehmende Schwiegervater grimmig äußerte: „Do esch's awer höchste Zitt, daß Dü hirotsch, min Lewer!" — „Stille, Papa," murmelte der Verschämte, „es word schun g'stopft wäre, for was hätt' i denn sönscht Euri Tochter g'hirot?"

— Vor den Augen seiner Mutter in den Tod gegangen ist ein Kind, die noch nicht zwölfjährige Tochter der Maurer Torn'schen Eheleute Mittenwalderstraße 18 in Berlin wohnhaft. Gekränktes Ehrgefühl war das Motiv zu der That des unglücklichen Mädchens, das sich aus dem vierten Stockwerke auf das Hofpflaster hinabgestürzt hat.

Selma Thorn steuerte dadurch zum Verdienst der Familie bei, daß sie für einen Bäckermeister S. aus der Solmsstraße vor Beginn der Schulzeit Frühstück an die Kunden austrug. Seit dem 1. d. Mts. wurde sie in dieser Beschäftigung durch einen Jungen ersetzt, da die Arbeit zu umfangreich wurde. Zu den von der Kleinen bedienten Kunden gehörte auch eine Frau in der Solmsstraße, die mit dem Bäckermeister wegen Bezahlung rückständigen Frühstücksgeldes vor einigen Tagen in Meinungsverschiedenheit gerieth. Der Bäckermeister wollte noch eine Forderung von 4 Mk. 20 Pf. haben, während die Kundin diesen Betrag an die kleine Torn bezahlt zu haben behauptete. Als nun Selma Torn das Grundstück Mittenwalderstr. 18 mit einer Handarbeit verlassen wollte, trat eine Frau — wahrscheinlich die früher von ihr bediente Kundin des Bäckermeisters — auf sie zu und führte mit ihr ein noch nicht näher festgestelltes Gespräch. Dabei sollen, wie andere Kinder gehört haben wollen, von Seiten der Frau Drohungen gefallen sein. Selma Torn eilte nun die Treppe des Seitenflügels, in dem die elterliche Wohnung liegt, wieder hinauf, und alsbald hörte die Mutter von der Küche aus zweimal den lauten Ruf: „Ade, liebe Mutter!" Die Stimme i res Kindes erkennend, stürzte Frau Torn auf den Treppenflur und sah in dem eine halbe Treppe höher gelegenen Flurfenster ihr Töchterchen stehen, das sich noch an dem Fensterkreuz festhielt. Kaum hatte die Mutter den Angstschrei „Selma"! ausgestoßen, als das Kind ihr nochmals den Abschiedsgruß zurief, sich losließ und auf den Hof hinabstürzte. In höchster Angst eilte die Mutter die Treppe hinab auf den Hof, wo sie das noch lebende Kin einem Hausbewohner, der es aufgehoben hatt abnahm, um in demselben Augenblicke mit ih zusammenzubrechen. Ein Feuerwehrmann tru das schwerverletzte Kind in die Wohnung hinau wo es in den Armen der Mutter, die sich inzw schen wieder erholt hatte, verschied. Es war b zum letzten Augenblick bei Bewußtsein. Ein Ar hat schwere innere Verletzungen und verschieden Knochenbrüche festgestellt.

Selma Torn war ein aufgewecktes Mädche und besuchte die erste Klasse der 75. Gemeinde schule in der Barutherstraße. Weder ihre Lehre noch Angehörige, noch sonstige Personen traue der Kleinea eine Veruntreuung zu.

— Eine Tragödie im Harem. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein Eunuche de Sultans hat in einem plötzlichen Anfalle vo Wahnsinn zwei bildschöne, junge Odalisken, wäh rend sie schliefen, ermordet. Dann zündete e den Pavillon an, in dem sich seine beiden Opfe befanden und stürzte sich hierauf in einen Tei des Palastes, wo er ertrank. Der Brand konnt noch rechtzeitig gelöscht werden, die beiden Oda lisken waren jedoch nicht mehr in's Leben zurück zurufen. Der junge Khedive von Egypten hat sie erst kürzlich dem Sultan zum Geschenk ge macht.

— Der seltene Fall, daß ein Zwillingspa seinen 80. Geburtstag feiert, ist von Unna z melden. Die Zwillingsbrüder Isaak und Mos Rosenberg, von denen der eine in Unna, der An dere in Aplerbeck wohnt, begingen im Kreise ihre Familie gemeinsam ihr 80. Wiegenfest.

— Merkwürdige Enten. Ein Gastwirth z Wolmirstädt in der Provinz Sachsen besitzt un ter seinem Entenvolk zwei merkwürdige Thier Die eine Ente hat vier Beine, eine andere vi Flügel. Während die erstere die an beutelartige Falten des Hinterleibes befindlichen unbrauchb ren Füße nachschleppt, streckt die zweite die be den außerordentlichen Flügel von sich, macht ab fortwährend Versuche, auch diese, wie die orden lichen, an den Leib zu legen.

— Die Hochzeit einer Vierzehnjährigen. I Ottakring bei Wien hat die Trauung eines vier zehnjährigen Mädchens stattgefunden, und zw mit einem 30jährigen Manne. Die junge Fra die in „halblangem" Kleidchen zur Trauung fuh ist die Tochter eines Damenschneiders, der Gat ein Harmonikaspieler. Wie es heißt, soll vor d Trauung bei dem Pfarramte in Ottakring gege die Trauung Protest eingelegt worden sei Der Pfarrer aber habe geantwortet, daß es i diesem Falle auf die Eltern und deren Einwil gung allein ankomme.

— Eine tragische Straßenscene wird a Palermo gemeldet: Auf der Plazza Ballaro g rieth der Maurer Vittorio Macca mit eine Collegen in Streit und wurde von ihm durch e nen Dolchstich getödtet. Man brachte den Todt in einem offenen Wagen nach dem Hospita Zum Unglück fuhr der Wagen vor der Wohnu einer Schwester des Ermordeten vorüber. D Arme stand ahnungslos auf dem Balcone u blickte auf die Straße hinunter. Als sie in de Wagen die Leiche ihres Bruders sah, verwirr sich ihr Geist in dem Grade, daß sie sich auf d Straße hinabstürzte. Man hob die entsetzli Verstümmelte auf und bettete sie neben ihr Bruder. Als der Wagen am Hospital anlangt enthielt er zwei Leichen.

— Nach der letzten Volkszählung gab es Frankreich 213 über 100 Jahre alte Persone 66 Männer und 147 Frauen. Darunter befi den sich 11 Junggesellen und 33 alte Jungfer 39 Wittwer, die zwei Mal verheirathet ware und 102 Wittwen. Von den Hundertjährig leben noch 16 Männer und 12 Frauen im Eh stande. Gerichtlich geschieden ist nur eine Fra Diese mußte also um das hundertste Lebensja oder sehr jung geschieden worden sein, da d Ehescheidung von 1815 bis 1884 eingeste war.

Neueste Nachrichten.

Posen, 13. August. In Braeß wur der dortige Bürgermeister Gruschke verhaftet u in's Meseritzer Gerichtsgefängniß eingeliefe Er soll sich der Urkundenfälschung und ande Vergehen im Amte schuldig gemacht haben.

Wien, 13. August. Bei einem Manö der Wiener Garnison stürzte in der Nähe d Rosenhügels ein Geschütz in einen tiefen Grab wodurch zwei Artilleristen schwer, drei leicht v letzt wurden. — Aus Göding wird gemeldet: A dem Pferderennen des 6. Dragoner-Regimen stürzte Erzherzog Josef August beim Nehm eines Hindernisses und mit ihm zwei and Officiere.

Paris, 13. August. Um das für Berliner Gewerbeausstellung geplante Riesentel kop noch zu übertrumpfen, hat die französis astronomische Gesellschaft beschlossen, für Weltausstellung von 1900 ein Riesenfernrohr v 1,25 m Durchmesser und 60 m Länge durch Firma Mantois anfertigen zu lassen.

London, 13. August. Eine entsetzli an Jack den Aufschlitzer erinnernde vierfa Mordthat wurde in Mansfield Nottinghamsh verübt. Ein Chambregarnist Namens Wri schnitt in der Nacht seiner Wirthin, einer Wit Rynolds, deren beiden Söhnen im Alter von und 15 Jahren und dem Enkelkind von v Jahren die Kehlen durch. Frau Reynolds w entkleidet und vollständig aufgeschlitzt. Be Brüste waren abgeschnitten. Der Mörder ste alsdann das Haus in Brand und brachte

№ 189. Donnerstag, den 3. (15.) August. 1895.

Lodzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck.

[1. Fortsetzung.]

Auch der Rundgang bei den um das Dorf in großen Bogen aufgestellten Vedetten ergab durchaus nichts Besonderes. Dunkelheit und Stille überall, nur im Dorfe selbst zeigte sich in einzelnen Häusern noch Licht; Berkow und Hochfeld überzeugten sich mit einem Blicke durch die erleuchteten Fenster, daß die Ulanen, soweit sie nicht schon ihr Lager aufgesucht, in schönster Eintracht mit ihren Wirthen am gemeinsamen Tische saßen und nach Kräften eine freilich sehr erschwerte Unterredung mit denselben pflogen.

So schritten sie wieder dem Schlosse zu.

„Was halten Sie von unserem, oder von Ihrem Abenteuer von vorhin, junger Freund?" brach der Rittmeister das bis dahin beobachtete Schweigen.

„Ich weiß nicht, Herr Rittmeister, was ich sagen soll. Wenn es keine überirdische Erscheinung war — —"

„Sachte, sachte! Machen Sie mir die Pferde nicht scheu! An überirdische Erscheinungen glaube ich nicht. Aber daß die hohe irdische Erscheinung eine schöne Frau war, gebe ich Ihnen zu und nehme wirklich Ihnen Ihre Extase nicht übel. Im Gegentheil, wenn ich den letzten Blick bekommen hätte, den sie Ihnen zuwarf, wer weiß . . . na! Dummheiten bei Seite! Wer, glauben Sie, war die Dame?"

„Ich habe keine Ahnung, Herr Rittmeister."

„So will ich es Ihnen sagen: die Frau Marquise und Niemand anders."

„Aber die soll ja in Paris sein. Warum sollte sie sich verleugnen lassen?"

„Das ist es ja eben. Wenn die Leute nichts vor uns zu verheimlichen hätten, so brauchten sie ihre Anwesenheit auf dem Schlosse nicht verbergen. Daß wir keine Menschenfresser sind und mit friedlichen Landbewohnern keinen Krieg führen, muß der Herr Marquis de Chaumont wissen. Eine bloße Ablehnung des gesellschaftlichen Verkehrs mit uns könnten die Leute unter weniger auffälligen Umständen durchsetzen und der Herr Marquis brauchte sich dazu nicht die Holzschuhe und blaue Bluse eines seiner Pisangs anzulegen."

„So glauben Sie, daß der Verwalter — —"

„Der Herr Marquis selber ist. Ohne Zweifel. Wozu die Vermummung? Wir haben Ursache, die Augen in diesem alten Raubneste, denn das scheint es einmal gewesen zu sein, offen zu halten."

„Wenigstens in dem Einen möchte ich Ihnen widersprechen, Herr Rittmeister. Nicht ein altes Raubnest, sondern das Castell einer alten Hugenottenfamilie scheint das Schloß zu sein, in dem wir hausen. Das beweist mir die Bauart, das die Einrichtung des Ahnensaales, der zugleich als Gebetscapelle fungirt zu haben oder noch zu fungiren scheint. Wenigstens deutet das Harmonium und das Vorhandensein einer altarähnlichen Erhöhung im Saale darauf hin."

„Darin mögen Sie Recht haben. Auch das plötzliche Erscheinen der Dame und und die Erregung, in der sie sich ohne Zweifel befand, erklärt sich, wenn sie als Protestantin plötzlich die Töne ihres vornehmsten Glaubensliedes vom Feinde vernahm. Ja, ja, das leuchtet ein. Warum aber verstecken sich die Leute? Dann begreife ich sie um so weniger."

Damit hatten beide das Schloß erreicht. Die übrigen Herren waren bereits wieder versammelt. Man schaarte sich um den Kamin, setzte die Cigarren in Brand und Doctor Senden machte sich daran, wie er sagte, den gewohnten Nachttrunk, ein Glas steifen Grogs, zu brauen.

Da erschien Lieutenant von Hochfeld's treuer Bursche auf der Schwelle des Gemaches, lebhaft zu seinem Herrn hinüberwinkend.

Hochfeld erhob sich: „Was giebts, Georg?"

„Pst, Herr Lieutenant. Einen Brief für Sie, aber nicht hier. Ich soll ihn Ihnen allein geben."

„Einen Brief für mich? Von wem?"

„Weiß nicht, Herr Lieutenant. Ein nettes junges Mädchen, so eine Art Kammermädchen, brachte ihn mir auf unsere Stube. Sie konnte ganz gut deutsch und meinte: „Für die Offizier, die gemakt die Musik."

„Gieb her!" Der Lieutenant entfaltete das zierliche, duftende Billet und las mit Staunen die nachfolgenden, in fließendem Deutsch geschriebenen Zeilen:

„Mein Herr!

Wer Sie auch sein mögen, ich habe Vertrauen zu dem Manne, der mitten im Kriege ein offen stehendes Harmonium benutzt, um demselben die frommen Töne eines Glaubensliedes zu entlocken, das auch mir als Protestantin heilig und werth ist.

Als die Töne Ihres Spieles zu mir herüberklangen, kniete ich eben im heißen Gebet für das Leben meines schwer erkrankten Sohnes an dessen Lager. Ihr Spiel und Ihr Gesang klangen mir wie eine Offenbarung von oben und ich vergaß, daß es die Feinde meines Vaterlandes und der Familie, der ich angehöre, sind, von denen sie ausgingen. Einem mächtigen Impulse meines Herzens nachgebend, erschien ich vor Ihnen und verrieth so das Geheimniß meiner Anwesenheit in diesem Schlosse.

Ich hege wegen des letzteren Umstandes keine Sorge, denn ich weiß, daß Sie und Ihre Herren Kameraden eine schutz- und wehrlose Frau nicht entgelten lassen werden, was gebieterische Umstände sie gegen die Gebote der Höflichkeit und Gastlichkeit sündigen ließen.

Aber, mein Herr, ich habe eine Bitte an Ihre Großmuth zu stellen. In Ihrer Mitte weilt, wie ich erfahren, ein Arzt. Ich als geborene Elsässerin, die in Deutschland erzogen ist, habe Vertrauen zu deutschen Aerzten, während mir unser hiesiger Dorfarzt nur Mißtrauen in seine Kunst und sein Wissen einflößt. Mein Sohn ist sehr krank. Wollen Sie den deutschen Arzt veranlassen, nach meinem kranken Kinde zu sehen, so würden Sie zu heißem Danke verpflichten

Ihre ergebene
Marquise de Chaumont
née comt. de Türkheim."

Hochfeld reichte, ohne ein Wort zu sagen, den Brief dem Rittmeister, der ihn las und kopfnickend an Doctor Senden weiter gab. Der Doctor erhob sich lebhaft, sei es, daß ihm der Appell der fremden Dame an den deutschen Arzt schmeichelte, oder daß die Erscheinung von vorhin Eindruck auf ihn gemacht hatte. Georg übernahm die Führung, er mußte wohl des Weges zu dem niedlichen Kammermädchen sicher sein.

Nach einer Weile kehrte der Arzt zurück. "Es ist ein tüchtiger Typhus. Die Sache ist unverantwortlich verschleppt. Ich habe ein Recept verschrieben, aber die nächste Apotheke ist zwei Stunden Weges von hier gelegen und Alles kommt darauf an, daß das Heilmittel vor morgen früh da ist. Wer soll der Bote sein? Von den Franzosen traut sich keiner in die Nacht bei diesen Zeiten hinaus — die arme Frau dauert mich. Sie ist verzweifelt!"

„Geben Sie mir das Recept, Doctor. Ich besorg' es," rief Lieu-

tenant von Hochfeld schnell. „Das heißt," fügte er sich besinnend und mit einem bittenden Blick auf seinen Chef hinzu, „wenn der Herr Rittmeister erlauben. Die Ronde würde Romberg gewiß für mich übernehmen." Dieser nickte bejahend.

„Hab' ich mir gedacht, mein junger fahrender Ritter," meinte lächelnd der Doctor, „und also übergebe ich Ihnen —"

„Halt!" rief der Rittmeister dazwischen. „So weit sind wir noch nicht. Wo ist der Herr Verwalter?" Er läutete.

Ein alter Diener trat ein. — „Rufen Sie mir den Intendanten!"

Der Alte erschrak. „Den Herrn Intendanten?" Dann faßte er sich, verbeugte sich und ging.

Nach zehn Minuten kehrte er bleich und verstört zurück. „Der Herr Intendant ist nicht in seiner Wohnung. Ich glaube, er hat sich in Geschäften in das nächste Städtchen begeben."

„In Geschäften! Bei Nachtzeit und ohne meine Erlaubniß? Wie ist der Mann ohne Passirschein durch unsere Posten hindurchgekommen? Premier-Lieutenant Hartung, ich bitte Sie, alsbald die Sache auf das Genaueste zu untersuchen. Nehmen Sie ein Dutzend Leute und durchforschen Sie noch heute Abend dieses Schloß, das mir geheime Ausgänge zu haben scheint; dieser Herr Intendant ist mir sehr verdächtig."

Premier-Lieutenant Hartung verbeugte sich und ging. „Und Sie, Hochfeld," wandte sich der Rittmeister an den Genannten, der noch immer mit dem Recepte des Doctors in der Hand und mit bittender Miene dastand, „schlagen Sie sich die romantische Idee aus dem Kopfe.

Ich kann unmöglich das Leben eines meiner Offiziere einer sicheren Gefahr aussetzen für das Kind des Mannes, der unser Feind und im Stande ist, Weib und Kind in solcher Lage im Stiche zu lassen."

„Erlauben Sie, Herr Rittmeister," fiel eifrig der kleine Doctor ein, „Sie mögen von Ihrem Standpunkte aus Recht haben. Aber wenn Sie den Lieutenant von Hochfeld nicht reiten lassen wollen, so bitte ich um gütige Erlaubniß zu diesem Ritte. Ich habe der Frau einmal meinen ärztlichen Beistand geliehen und ihr mein Wort gegeben, daß Alles, was möglich ist, zur Rettung ihres Kindes geschehen soll. Ohne die Medicin stirbt das Kind. Also bitte ich um Urlaub."

Einen Augenblick musterte der Rittmeister den kleinen, in dienstlicher Haltung stramm vor ihm dastehenden Doctor. Dann brach er in ein lautes Gelächter aus:

„Sie, Doctor, auf Ihrem klapperbeinigen Braunen vier Stunden Weges in dieser Dunkelheit im unbekannten Lande? Donnerwetter, diese Romantik hätte ich Ihnen nicht zugetraut. Nein, da soll schon lieber der Hochfeld reiten."

Dieser verbeugte sich dankend, stürmte sofort hinaus und befahl seinem Burschen Georg, den Nero und die Diana zu satteln und sich marschbereit zu machen. Er wußte, daß er sich auf den treuen Menschen, der mit ihm auf dem elterlichen Gute aufgewachsen war, in jeder Lage verlassen konnte, und daß dieser ihm willig bis in den Tod gefolgt wäre. Er wußte auch, daß seine beiden edlen Pferde, so müde sie gewesen waren, nach der gehabten Rast zu einer Extra-Anstrengung, wie dieser nächtliche Ritt sie bedingte, vollauf im Stande waren, und im Uebrigen verließ er sich auf Gott und sein gutes Glück, im Nothfall auf den Revolver und den Säbel in seiner Faust.

Zehn Minuten darauf, die Hochfeld dazu benutzt hatte, sich über den einzuschlagenden Weg durch den alten Kammerdiener genau unterrichten zu lassen, sprengten Herr und Diener in die Nacht hinaus. Der Weg war nach der Versicherung des Franzosen nicht zu verfehlen, er war die directe Fortsetzung desjenigen, auf dem die Schwadron heute angekommen war, und führte unterwegs nur durch ein kleines Dörfchen, sonst über ebenes, baumloses Terrain bis in das Städtchen, in dem sich die Apotheke befand. Feinde sollten nicht in der Nähe sein. Also Gott befohlen!

Die beiden Reiter hatten die Postenkette überschritten und ritten nun in schlankem Trabe, aber doch vorsichtig auf dem breiten und ebenen Wege vorwärts. Die Nacht war dunkel, der Himmel umwölkt, erst gegen Eins ging der Mond auf und jetzt war es kaum elf Uhr.

Kein Laut ließ sich weit und breit vernehmen, nur den Hufschlag der eigenen Pferde, wenn dieselben zufällig auf einen Stein traten, vernahmen Lieutenant von Hochfeld und sein Bursche, sonst tiefe Stille der Nacht umher. Dem jungen Officier kamen allerlei Bedenken, ob er recht gethan, den Botentritt auf sich zu nehmen.

Wenn er auch Furcht nicht kannte, so war doch der Gedanke eines ruhmlosen Todes durch die meuchelmörderische Kugel eines im Hinterhalt lauernden Bauern durchaus nicht angenehm, und daß dies nur gar zu leicht sein Schicksal sein konnte, sagte ihm sein Verstand und vielfache Erfahrung im Kriege. Hatte er denn keine Verpflichtungen gegen seine Eltern? Und war es recht von ihm, auch den treuen Georg, der ebenfalls Eltern und sogar eine Braut daheim hatte, mit in das Wagniß zu ziehen? Nein, er hätte nicht darauf bestehen sollen, für den Sohn eines Feindes, der ihnen mit Heimlichkeiten und Verkleidungen entgegengetreten und offenbar auch zu anderen Mitteln, sie zu verderben, als zum offenen, ehrlichen Kampfe bereit war, sein Leben in die Schanze zu schlagen.

Aber dann sah er wieder die wunderbare Erscheinung, das blasse Frauengesicht mit den großen, angsterfüllten Augen vor sich; er empfand die zauberhafte Wirkung des flehenden, an ihn ganz besonders gerichteten Blickes, er überdachte die Zeilen des von der Mutterssorge dictirten Briefes und er sagte sich, daß er nichts anders hätte handeln können, als er gethan hatte. Bei diesem Gedanken richtete er sich hoch auf und holte tief Athem. So mochte denn kommen, was wollte, er stand in Gottes Hand.

„Herr Lieutenant", flüsterte Georg, der dicht hinter seinem Herrn ritt, „vor uns ist etwas Dunkles und Schwarzes. Das müssen Häuser sein.

„Kann sein, Georg. Nach Aussage des Kammerdieners haben wir halbwegs ein Dorf zu passiren."

Wirklich schlugen die Hufe ihrer Pferde in diesem Augenblick auf Steinpflaster, sie hatten die Dorfstraße erreicht.

„Carriere, Georg, durch's Dorf, ehe sie zur Besinnung kommen!" Die Hufe donnerten über das Pflaster. Hier und da erhellte sich ein Fenster, aber kein Mensch ließ sich auf der Straße blicken; unangefochten erreichten die Reiter das jenseitige Ende des Ortes und das freie Feld.

„Hindurch wären wir", meinte Georg für sich, als sie die Pferde ein wenig verschnaufen ließen, „ich wollte, wir wären erst rückwärts ebenso weit."

Nach wieder einer halben Stunde schnellen, doch unangefochtenen Rittes erreichten die beiden Deutschen den Ort ihrer Bestimmung. Beim ersten Hause stiegen sie von den Pferden und Hochfeld klopfte an einen der verschlossenen Läden.

Eine Gestalt im Hemde und weißer Nachtmütze öffnete vorsichtig und fuhr erschrocken mit lautem Aufschrei zurück, als sie der beiden Reiter und des drohend auf sich gerichteten Revolvers des Offiziers ansichtig wurde.

Den Versuch, den Laden wieder zu schließen, verhinderte Hochfeld und schlug kurz entschlossen eine Fensterscheibe ein. „Oeffnen Sie, Freund, oder ich schieße. Ich brauche einen Führer zur Apotheke im Ort — weiter nichts. Führen Sie mich dorthin, so soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden!"

Die in fertigem Französisch an den überraschten Hausbewohner gerichtete, mit einer drohenden Bewegung des Revolvers begleitete Rede verfehlte ihre Wirkung nicht. Von drinnen ertönte eine gepreßte Weiberstimme:

„Sofort, Monsieur, ich öffne sofort!"

Wirklich that sich gleich darauf die Thür des Häuschens auf und ein altes Mütterchen erschien auf der Schwelle. Hochfeld mußte trotz des Ernstes der Situation lachen.

Die Alte sank auf die Kniee und hob die gefalteten Hände flehend zu dem Offizier empor:

„Gnade, mein Oberst, Gnade für eine alte, verlassene Frau!"

„Machen Sie keinen Unsinn und stehen Sie auf. Führen Sie uns zu der Apotheke im Ort, es gilt ein Recept für einen Ihrer Landsleute. Da nehmen Sie das", — damit drückte er ihr ein Fünffrancsstück in die Hand — „und nun ziehen Sie sich schnell an, wir haben Eile."

Zögernd, aber durch die Worte des Offiziers, noch mehr durch seine Freigebigkeit entschieden gewonnen, erhob sich die Alte und huschte in das Haus zurück.

„Georg", meinte Hochfeld, „geh' um's Haus herum und paß auf, daß sie uns nicht durch die Hinterthür entwischt."

Die Vorsicht war unnöthig, die Alte erschien wirklich nach einigen Minuten wieder in vollem Anzuge und schritt, nachdem ihr abermals klar gemacht war, um was es sich handle, kopfschüttelnd und unverständliche Worte murmelnd voran.

Der kurze Aufenthalt hatte aber genügt, die Nachbarschaft lebendig und aufmerksam zu machen. Verschiedene Fenster erhellten und öffneten sich, Stimmen fragten, was los sei, und plötzlich gellte eine Frauenstimme durch die Stille der Nacht: „Les Prussiens! Les uhlans!"

(Fortsetzung folgt.)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

selbst einen Schnitt in die Kehle bei, der aber nicht lebensgefährlich ist. Hierauf stellte er sich der Polizei. Das Motiv der That ist unbekannt; man vermuthet Mordwahnsinn.

Belgrad, 13. August. Bei Gorni Milanovac wurde eine starke Haidukenbande von Gendarmen umzingelt. Vier Räuber wurden im Kampfe erschossen, zwei Verwundete gefangen. Auf Seite der Gendarmen wurden gleichfalls zwei Mann getödtet.

Telegramme.

Paris, 13. August. Der französische Minister des Innern Leygues hat den Präfecten strenge Vorschriften ertheilt bezüglich der sofortigen Ausweisung der Ausländer, die an antipatriotischen Kundgebungen theilnehmen.

Paris, 13. August. Der Präsident der Republik traf gestern Vormittag in Fècamp ein und wurde lebhaft begrüßt. Um 1 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Dieppe.

London, 13. August. Das Ministerium des Auswärtigen in Washington erhielt vom amerikanischen Gesandten in China Denby ein Telegramm, welches meldet, daß er dem Tsungli-Yamen dringende Vorstellungen wegen der Plünderung des Eigenthums der amerikanischen Missionare gemacht und darauf die Zusicherung des Schutzes und der Entschädigung erhalten habe. Denby meint, daß man nicht zu Repressalien schreiten solle.

London, 13 August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar: Heute geht die englische Strafexpedition nach Mombassa ab, um die Veste des Häuptlings des aufständischen Stammes anzugreifen, da derselbe das an ihn gerichtete Ultimatum unberücksichtigt gelassen hat. Die Expedition, welche von dem britischen Admiral Rawson, dem General Mathews und dem Generalconsul Hardinge begleitet wird, besteht aus 400 britischen Matrosen, Sudanesen und Askaris, sowie 800 Trägern, und ist mit zwei Maximgeschützen ausgerüstet.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Löwy und Miecznikowski aus Warschau. — Ter-Maropianz und Sarkisow aus Schuscha. — Czärkes aus Brody. — Piwowarow aus Bielopol. — Kohn aus Petrikau.

Hotel Manntenffel. Herren: Berends aus Berlin. — Parcel aus Magdeburg. — Horst nebst Frau aus Riga. — Leibson aus Thorn. — Stüber aus Lützen. — Fiedler aus Hamburg. — Pollak aus Minsk. — Kaminski und Skrzeżewski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Jantz und Friesen aus Halbstdt. — Holama aus Budapest. — Paprocki und Schramm aus Kamiensk. — Chudonianc aus Tambuł. — Goldwasser aus Warschau. — Taubwurzel aus Taganrog. — Mellerowicz aus Kalisch. — Praszker aus Dąbie. — Pruski aus Łopatki. — Tonkich aus Syrczyńsk.

Okowit-Preise.

Warschau, 13. August 1895.

	Brutto		Netto
Accise 10 Kop. vom Grad	Nach Abschlag vom		2%
Engros 100°	— —	11.30	— — 11.07⅝
„ 78°	— —	8.81⅝	— — 8 64
Im Ausschank 100°	11.45	— —	11.22
„ 78°	8.93	— —	8.75

Coursbericht.

Berlin, den 14 August 1895

100 Rubel = 219 M 35

Ultimo = 219 M 25

Warschau, den 14 August 1895

Berlin	45	72
London	9	31½
Paris	37	10
Wien	77	—

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

	Stunden und Minuten.					
Ankunft der Züge in Lodz	3.10	9.35	11.05	4.15	8.46	11.05
Abfahrt der Züge v. Koluschki	2.07	8.32	10.17	3.12	7.43	10.17
„ Tomaschow	—	—	—	1.01	5.56	—
„ Bzin	—	—	—	7.38	3.08	—
„ Iwangorod	—	—	—	4.10	12.31	8.55
„ Skierniewice	1.08	7.10	8.55	1.27	6.30	2.30
„ Alexandrowo	—	2 32	—	8.14	—	9 46
„ Bromb.) via Alex.	—	12.33	—	5.50	—	11.17
„ Berlin) via Alex.	—	7.29	—	11.53	—	8.13
„ Ruda Gusows.	12.35	6.27	8.13	12.46	5.48	7.09
„ Warschau	11.50	5 20	7.00	11.50	4.35	—
„ Moskau	5.53	—	—	—	—	—
„ Petersburg	6.23	—	—	9.23	—	8.00
„ Petrokow	—	6.20	—	1.56	6.02	—
„ Czenstochau	—	1.26	—	11.32	3.37	—
„ Zawiercie	—	12.29	—	10.22	2.26	—
„ Dombrowa	—	11.30	—	9.00	1.10	—
„ Sosnowice	—	11.10	—	8.30	12.50	—
„ Granica	—	11.30	—	9.10	1.10	—
„ Wien	—	12.24	—	10.24	7.39	—
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.40	6.25	6.55	1.10	5.50	8 00
Ankunft der Züge in Koluschki	1.43	7.13	8.07	2.22	7.02	8.48
„ Tomaschow	—	—	10 17	5.43	—	—
„ Bzin	—	—	2.02	10.11	—	—
„ Iwangorod	—	—	5.08	3.08	—	—
„ Skierniewice	4.50	8.25	—	3.56	8 11	10.05
„ Alexandrowo	—	3.20	—	9.37	—	3 58
„ Bromb.) via Alex.	—	7.16	—	12.19	—	6.35
„ Berlin) via Alex.	—	5.59	—	6.24	—	11.47
„ Ruda Gusows.	5 23	9.05	—	4.36	8.52	10.45
„ Warschau	6.10	10.20	—	5.30	10.00	12.00
„ Moskau	1.23	7.23	—	—	—	—
„ Petersburg	10.23	—	—	—	12.08	—
„ Petrokow	2.41	—	9.29	3.38	8.49	11.10
„ Czenstochau	4.27	—	12.00	6 09	11.20	—
„ Zawiercie	5.25	—	1.20	7.28	12 40	—
„ Dombrowa	6.16	—	2.26	9.00	1.36	—
„ Sosnowice	6.35	—	2.45	9.20	1.55	—
„ Granica	6.12	—	2.22	8 30	1.50	—
„ Wien	4.34	—	5 32	6.04	—	—

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Getreidepreise.

Warschau, den 13. August 1895.
(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.

Weizen.				
Fein	von	80	bis	82
Mittel	„	71	„	76
Ordinär	„	66	„	68
Roggen.				
Fein	„	62	„	63
Mittel	„	58	„	61
Ordinär	„	53	„	56
Hafer.				
Fein	„	73	„	75
Mittel	„	68	„	72
Ordinär	„	63	„	66
Gerste.				
Fein	„	—	„	—
Mittel	„	—	„	—

Inserate.

Pensionat
EUGENIE JASCHUNSKI
Ziegelstr. Nr. 46.
Der Unterricht hat bereits begonnen. Die Aufnahme neuer Schülerinnen wird täglich von 9–2 und von 4–6 entgegengenommen.

Laglewniki Łódź,
Widzewska 64. (370
Cena Okowity z dnia 14 Sierpnia
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8.80
Szynkowa w. 78% „ 8.90
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

EAU DE FLEURS
En vente partout RALLET 1 Rs.

Chirurgische und gynäkologische
Privatklinik von Dr Solman,
Warschau, Aleja Szucha Nr. 9.
Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-2

Pfaffendorf.
Restaurant-Garten
Donnerstag den 15 August 1895.
Frei-Concert
ausgeführt von der
K. Scheiblerschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr.

18. St. Benedikten-Straße Nr. 18
vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.
Restaurant
von E. Luba
empfiehlt täglich:
Mittage, Frühstück und Abendbrod, in- und ausländische Weine, ff. Pilsener Bier.
Mäßige Preise.
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich
mit Hochachtung
E. Luba.
Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52—14

Die Maschinenfabrik von **S. Wolnicer, Warschau, Dzielna 46,** empfiehlt Maschinen zur Fabrication von Cigarettenhülsen nach den neuesten Systemen. Leistungsfähigkeit 100,000 Stück pro Tag. Preis von Rs. 150—250. (8-4

Ajentura
Warszawskiego Towarzystwa Ubezpieczeń od Ognia (15—13
przeniesioną została do domu Adwokata Birencweiga, przy ulicy Zielonej nr. 7 nowy.
Henryk Silberstein.

ПРАВЛЕНІЕ
Общества Взаимнаго Вспоможенія Прикащиковъ гор. Лодзи
на основаніи §§ 53, 57, 60 и 67 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденнаго Устава Общества, симъ приглашаетъ г. г. членовъ Общества, на
ЧРЕЗВЫЧАЙНОЕ ОБЩЕЕ СОБРАНІЕ
въ Понедѣльникъ, 7|19 Августа с. г. въ 8 часовъ вечера въ помѣщеніи Общества по Петроковской улицѣ для разсмотрѣнія слѣдующихъ вопросовъ:
1. Разсмотрѣніе отчета Коммисіи по преобразованію Справочнаго Бюро, и
2. Заявленіе членовъ.

P. P.
Niniejszem mamy zaszczyt zawiadomić Szanowną Publiczność, iż z dniem dzisiejszym powierzyliśmy
REPREZENTACYĘ NASZEJ FABRYKI
wyrobów cementowych i terrakotowych na Łódź i okolicę
Wielmożnemu S. H. Ciesielskiemu w Łodzi,
do którego to raczą W. Panowie zwracać się z łaskawemi zamówieniami.
Z wysokim szacunkiem
Bednarowski i Lubraczyński,
Fabryka wyrobów terrakotowych i cementowych w Warszawie.

P. P.
Powołując się na powyższe ogłoszenie, polecam się Szanownej Publiczności **ze sprzedażą i wykonaniem gotowych robót po cenach fabrycznych.**
Z prawdziwym szacunkiem
S. H. CIESIELSKI,
Zachodnia nr. 66.
Telefon nr. 244.
(3—2)

Ein junger
Mann,
russischer Unterthan, von guter Familie, der mehrere Jahre in größeren Kammgarn- u. Strichwaaren-Fabriken Rußlands thätig war, absolvirter Aachener Webschüler, die Aachener Appretur practisch erlernt hat, gegenwärtig in einer größeren Fabrik in Verviers thätig ist, sucht Stellung als Stütze des Chefs pr. 1. October a. c.
Offerten unter A. J. H. Nr. 100, **Verviers** (Belgique), Rue d'Ensival 52, bis zum 15. September a. c., erbeten.

Schlesischen
Portland-Cement
in Waggonladungen und vom Lager offerirt
Gustav Rosenthal,
Telephon Nr. 470. Dzielna Str. 34.

Existirt seit 1840!
Zeichnungen, illustrirte Beschreib. gratis.
GOLDENE MEDAILLE 1885.
ROBERT BOHTE,
Warschau, Nowy Świat № 34
Fabrik eiserner & stahlpanzer-**KASSEN**
13 Medaillen.
Liefert die besten und stärksten KASSEN.

I-ma Kernleder Treibriemen
sämmtliche **Oele und Fette** für technische Zwecke stets vorräthig auf Lager offerirt zu billigen Preisen
Gustav Rosenthal,
Telephon Nr. 470. Dzielna-Str. 34.

Di. Fabrik von Filzhüten von
A. KRAKOWSKI
befindet sich **Dzielnastraße 2,** vis-à-vis Peter Orłow. (10—6

Szkoła
robót i kroju bielizny
JULJI ZAJFERT
przyjmuje uczennice przychodnie i na stałe. (18—5
Ulica Piotrkowska nr. 145.

Gold, Silber, Brillanten
und platirte Gegenstände, werden von mir aus den Leihanstalten eingelöst und bestens bezahlt. Bijoulerie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Bestellungen und Reparaturen liefere wirklich billig. **Ein paar Goldringe von Rs. 6 an. 61 Neue Welt 61,** Privatwohnung. (26—8
Juwiler, Juwelier.

Tiefbetrübt machen wir allen Verwandten und Bekannten die Anzeige, daß unsere liebe

SOPHIE BIEDERMANN

geb. Meyer

im 25. Lebensjahre nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 15 d. M., um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Cypressenzweig
auf das Grab des Kaiserlichen Manufactur-Raths
Julius Heinzel,
Freiherrn von Hohenfels.

Es ist vollbracht! Der Herr nahm Deinen Geist
Zu Zions Geistern hin!
Verstummt sind nun der Glocken dumpfe Klänge,
Verhallt der Priester fromme Grabgesänge
Und Dich umfängt die dunkle Todesnacht.

* * *

Du starbst uns nicht, wenn auch Dein Auge brach;
Du lebst uns weiter fort.
Was Du gethan, mag Dir der Herr der Welten,
Wo Du nun weilst, in reichem Maß vergelten;
„Denn ihre Werke folgen ihnen nach!"

* * *

So schlummre sanft in Deiner stillen Gruft,
Du Guter, Einz'ger, Du:
Du wirst in unsern Herzen weiter leben,
Dein liebes Bild wird immer uns umschweben,
Bis dermaleinst auch uns Jehova ruft.

Am heutigen Tage habe ich ein

Filial-Geschäft,

Nikolajewska-Straße Nr. 40 Haus Müller,
neben der heiligen Kreuzkirche eröffnet,
wo dieselben Artikel wie im alten Geschäft nämlich:
Spiegel, Spiegelgläser, Rahmen, Goldleisten, Bilder, besonders: **Heiligenbilder, Haussegen, Landschaften, Portraits, Photographien** etc. in größter Auswahl **zu billigsten Preisen** verkauft werden.
Bilder-Einrahmungen und Einsetzen von Spiegelgläsern werden billigst und promptest besorgt.

Lodz, den 1./13. August 1895.

C. W. Hartmann,
Spiegel- und Bilder-Geschäft.

Haupt-Geschäft bleibt wie bisher: **Petrikauerstraße Nr. 16,** Haus Rosen.
Telephon-Verbindung. (8—1

C. W. Hartmann. Spiegel- und Bilder-Geschäft.

Eine kleine (3—2

Prelotka

oder **Volant** für 2 Personen, im guten Zustande wird zu kaufen gesucht.
Offerten bitte unter L. R. in die Redaktion dieses Blattes niederzulegen.

W SZKOLE PRYWATNEJ

przy ul Zawadzkiej nr. 19 (dom W-nej Teofili Schmidt) lekcye rozpoczynają się 8/20 Sierpnia i zapis nowych kandydatów odbywa się **codziennie.**

In der

Privatschule

an der Zawadzka-Straße Nr. 19 (im Hause Frau Schmidt) beginnt der **Schulunterricht** den 8./20. August und die Aufnahme neuer Schüler findet täglich statt.
6—2) **Thomas.**

Ausverkauf.

Umzugshalber werden sämmtliche **vorräthigen fertigen Herren-Anzüge, Paletots, Stoffe** etc. **mit 25 bis 40 pCt. Preisermäßigung** aus verkauft.

Ch. Wutke,
Herren - Garderoben - Geschäft,
Zawadzkastraße, Haus Scheibler.

Gleichzeitig bringe ich zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich **mein Geschäft vom 17. August an nach meinem eigenen Hause, Ewangelicka-Straße Nro. 5 verlege.**

Ausverkauf. Ausverkauf.

Pensionat
Remus,
Petrikauerstraße 118,
Haus Schultz. (10
Anmeldungen für Knaben und Mädchen **werden täglich von 9 bis 6 Uhr entgegengenommen.**
Der Unterricht beginnt den 16. August neuen Styls (bis dahin Ferienunterricht).

In der
Privatschule
Przejazdstr. Nr. 12 (dem Cyklistenplatze gegenüber) beginnt die Aufnahme der Schüler den 4./16. und der Unterricht den 14./26. August.
6-1) **Zenon Goetzen.**

Vierklassige Privat- (9—1

Realschule
Petrikauer-Str. 92.
Die Aufnahme der Schüler beginnt den 16. und das Schuljahr den 26. August l. J. **J. Graczyk.**

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, **sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten,** Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100—31

das Stuckateur- und Steinmetzgeschäft
von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussée.

Neue Strumpfmaschinen (Stricklöpfe) werden angefertigt in der mechanischen **Maschinen-Anstalt** von

J. Borowski

Ecke Widzewska und Ziegel-Str., Haus Kohnheim, früher Stark.
Reparaturen an Nähmaschinen sowie oben genannte Maschinen werden schnell und sauber ausgeführt. (3—3

BEKANNTMACHUNG

Die in hiesigen Blättern veröffentlichte Notiz vom 7. Juli d. J., meine **Ausschließung als Meister aus der Zimmermeister-Innung** betreffend ist **unrichtig.** Ich bin noch wie früher berechtigt, **Baudeclarationen zu unterschreiben,** welche sämmtlich vom Magistrate bestätigt werden. **Den Urheber der lügenhaften Zeitungsnotiz** werde ich zur gerichtlichen Verantwortung ziehen.

Hochachtungsvoll
Johann Freitag,
Zimmermeister.

Das Comitee

der Lodzer Industrie- und Handwerks-Ausstellung,

welches zu Ehren des Besuches

Seiner Erlaucht des General-Gouverneurs Grafen P. A. Schuwalow

errichtet wird, bringt den geehrten Interessenten zur Kenntniß, daß die

Entgegennahme von Declarationen

täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau der Lodzer Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels im Grand-Hotel stattfindet. Daselbst werden auch alle gewünschten Auskünfte ertheilt.

Mit Rücksicht auf den begrenzten Ausstellungsraum liegt es im Interesse der Exponenten, ihre Anmeldungen mit möglichster Beschleunigung einzureichen.

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

Werkzeugmaschinenfabrik, (45—32

preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,

empfiehlt als Specialität **sämmtliche Werkzeugmaschinen** zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telephon, 75.

Helenenhof.

Heute, Donnerstag, den 15. August 1895:

GROSSES CONCERT

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree 25 Kop. **Kinder 10 Kop.**

---

15. 15.

Jeden Freitag

Reste-Verkauf

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15. 15.

! Mütter, Töchter !

Amor

kommt!

Adolf Fischer's Garten,

Petrikauer-Straße No. 120.

Täglich großes Concert

bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausschank der wohlrenommirten **Biere** aus der Brauerei von **Haberbusch & Schiele in Warschau.**

Adolf Fischer.

Bei ungünstigem Wetter empfehle mein auf das comfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Die beste Zeit

Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Souterrains, Läden ꝛc.,

Die beste Zeit

Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so unentbehrlich sind.

(28)

GUDRONIT,

Petrikauerstraße Nro. 60.

Privat-Heilanstalt.

(Ecke Ziegel- u. Wschodniastraße).

Sprech-Stunden	
9—10	**Dr. Brzozowski,** Zahnkrankh., Plombiren u. künstliche Zähne.
11—12	**Dr. Gensch,** innere, bes. Magen- u. Darmkrankh.
11—12	**Dr. Rundo,** innere, spec. Nervenkrankh. (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.
12½-1½	**Dr. Littauer,** Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst. u. Freitag).
1— 2	**Dr. Goldsobel,** innere, spec. Lungen- u. Herzkrankh. (außer Montag).
1— 2	**Dr. Kolinski,** Augenkrankh. (Sonntag, Dienst., Freitag).
1— 2	**Dr. Przedborski,** Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopfkr. (außer Sonntag, Dienst. u. Freitag).
2— 3	**Dr. K. Jasiński,** Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
2— 3	**Dr. Likiernik.** Augen- und chirurgische Krankh. (Mont., Mittw., Donnerst., Sonnab).
2— 3	**Dr. Pinkus,** innere u. Kinderkrankh.
4— 5	**Dr. Krusche,** chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch u. Sonnab)

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.

Waldschlösschen.

Donnerstag, den 15. August 1895:

Großes Concert, Früh u. Nachmittag,

sowie um 4 Uhr Nachmittags und 8½ Uhr Abends:

2 große Vorstellungen 2

der weltberühmten kühnen Thierbändigerin

M-lle SENIDE

(mit vollständig neu gewähltem Programm)

mit ihren grossartig dressirten Löwen und Tigern, welche zusammen im eleganten Centralkäfigwagen die wunderbarsten Productionen ausführen.

Miss Senide ist für ihre einzig dastehenden, noch nie gesehenen Leistungen mit einem Ehrendiplom der **Stadt Paris** und von verschiedenen Städten und Directionen mit 8 goldenen Medaillen ausgezeichnet worden.

Nach jeder Vorstellung findet eine Fütterung der Thiere statt.

Entree 25 Kop. **Kinder 15 Kop.**

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

W. Herbe, Restaurateur.

„Excelsior",

Bestes und billigstes Gasglühlicht.

60% Gasersparniß gegenüber Gasrundbrennern bei **dreifacher** Leuchtkraft.

Alleinverkauf für Rußland bei

Max Ledermann, Lodz,

Zachodnia-Straße 74 neu. (12—5

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Straße Nr. 93,

Haus Kopczyński, neben der Apotheke des Herrn Stopczyk,

empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Behaftete.

Sprechstunden wie früher.

In der 4klassigen

Realschule mit Pensionat,

Wschodniastraße Nr. 80,

nnt die Aufnahme neuer Schüler am 16. und der Unterricht am 26. August l. J., früher, unter Mithilfe der Professo en der Höheren Gewerbeschule.

2) **Schulvorsteher J. Mejer.**

Anmeldungen

neuer Schüler finden täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—5 Nachmittags statt. (10—8

Boris Jacobsohn,

Dzielna-(Bahn-)Straße Nr. 7.

Der Unterricht in meiner

Lehr-Anstalt

beginnt am 8 (20.) August. Anmeldungen neueintretender Schüler und Schülerinnen werden von heute ab täglich entgegen genommen.

Marie Berlach,

Evangelische Straße Nr. 9.

(8—2

PROSZĘ SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAŻAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

In Pabianice

ist das **Restaurant mit Garten-Buffet,** sowie auch **Fleischerei** und **ein großer Tanzsaal,** welche bis jetzt noch Herr **E. Zosel** bewohnt, vom 1. Januar 1896 zu vermiethen.

Interessenten wollen sich gütigst, nicht wie angegeben wurde an **Restaurateur Zosel, sondern an den Eigenthümer desselben Herrn Joseph Rœnsch** in **Pabianice, Lange-Straße Nr. 269,** wenden. (5—5

Hiermit beehre ich mich den Herren Fabrikanten, Druckerei- und Lithographie-Inhabern, Kaufleuten 2c. anzuzeigen, daß ich für Lodz und Umgegend

eine Filiale

meiner Warschauer Engros-Papier-Niederlage

eröffnet und dieselbe mit gangbarsten und nothwendigsten Papiersorten von verschiedenem Format **zu äußerst billigen Preisen** versehen habe.

Hochachtend

Ignacy Wiener,

Lodz, Petrikauerstr. Nro. 26, Haus Gebr. Schröter, im Hofe.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 3./15. August a. c., um 6 Uhr Morgens:

Uebung.

3. Zug am Requisitenhause des 2. Zuges.

Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Straße Nr. 59.
Empfangsstunden von 9—11 Vorm. und 6—8 Nachmittags.

Dr. med. Margolis,
Kinderarzt, innerliche Krankheiten,
Zawadzka-Str 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2½—5 Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski,
Dzielna-Straße, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8—9 früh, 4½—6½ Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wewnętrzne dziecięce)
przeniósł się na
Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und practischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands in Lodz niedergelassen und wohnt jetzt **Petrikauerstr. 34 neu,** Haus Lipschütz. Sprechstunden von 9—11 und 4—6.

Dr. K. Laurenty,
Ecke Zielona- und Wólczańska-Straße,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11—1, Nachm. von 3—5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags.
Ecke Mulczanska- u. Benediktenstr. 33, Haus Kirchhof.
Kuhpocken-Impfung.
Stets frische Lymphe zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiewicz in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden,
hat seine Sprechstunden geändert: von 9—11 Uhr Vorm. und von 4—6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nro. 8, Haus Pastor Rontaler, vis-à-vis vom „Hôtel de l'Europe.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
ehem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Straße Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Południowa Nr. 28, Haus Reicher.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-Krankheiten,
von 9—10 und von 4—6 Uhr.
Petrikauer-Straße Nro. 46,
Haus Müllers Apotheke.

L. Drecki,
Bezirks-Thierarzt von Lodz,
hat seine Wohnung auf die Widzewska-Straße Nro. 32 (Ecke Ziegel-Straße) verlegt.

Das neueröffnete
Atelier für Damen-Garderoben
Przejazdstraße Nr. 20, vis-à-vis der Kirche, im Fronthause, parterre, führt Bestellungen prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Dr. med. W. Kotzin,
Spezialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nro. 26, Haus Gebr. Schröter und empfängt täglich v. 9—11 Uhr Vorm. u. v. 3—5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
przeprowadził się z dniem 10 Lipca b. r. do domu braci „Schaterów", ulica Piotrkowska nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr. nach dem Hause der Gebrüder Schröter, Petrikauer-Straße Nr. 26, neben der Conditorei des Herrn „Schmagier".

Dr. Laski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Straße Nro. 4 (Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschkowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hülfe von Lachgas ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, empfängt mit venerischen Krankheiten Behftetea von 8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Evang.-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Lodz.
Petrikauer-Straße Nr. 280 (9), neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel Sachs 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum.-Manuf. C. Scheibler, ausschließlich Frauenkrankheiten, empfängt täglich von 4—6 Uhr Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, wohnt jetzt Przejazd-(Meisterhaus)-Straße Nro. 6, Neubau Czamanski, vis-à-vis vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7½—10 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachmittags.

Paweł Zdziarski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft der Frau Janicka an der Ecke der Petrikauer- und Ziegel-Straße Nro. 34 ein comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapisserie-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Werkstatt,
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Manteuffel.

Edward Jezierski,
Konstantiner-Straße 24,
empfiehlt sein reichassortirtes Lager in:
Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen, Pfarrer S. Kneipp'sche: leinene Wäsche und Wickel-Tapisserie-Waaren—neueste Muster, wollene und baumwollene Tricot-Leibwäsche, Weißwaaren
Papier-Blumen-Ausschläge, Blätter und sonstige Blumenbestandtheile.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen"
mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend leichter gehen als alle anderen Systeme, empfiehlt
A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.
Auf Abzahlung!

Das Mode-Magazin
„La Saison",
Dzielna-Straße Nro. 11.
Pariser Schnitt. Mäßige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Lodz, Dzielna-Straße 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinenbürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewska-Straße Nro. 41, Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Bestellungen werden schnellstens aus eigenem, wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der Srednia-Straße Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Straße Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Materatzen, Bettgestelle, Reise-Utensilien, Wäsche 2c. billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Vereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-Straße Nr. 7, Haus Putzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Oelfarben in allen Farbentönen zum Selbstanstrich von Fußböden, Façaden, Garten-Mobiliar, Wagen, Maschinen, Geräthen 2c.

Incasso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Advokat in Bendzin bezugnehmend, übernehme sämmtliche Prozesse und Forderungen gegen Wechsel oder sonstige Strikstücke zur Durchführung und Einziehung.
Schuldscheine aller Art kaufe auch für eigene Rechnung.

Flüssiger Universal-Leim
„Syndetikon"
(Allein. Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
klebt, leimt, kittet Alles
in Flacons à 10, 20 u. 35 K. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiederverkäufern — Rabatt.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Straße 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksler,
Tuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Straße Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9—10 Uhr Vorm. und 3—7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
LODZ,
Petrikauer-Straße Nr. 98,
vis-à-vis der Apotheke Stopczyk.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawerskie i wykończa takowe artystycznie i tanio.

Parfümerie
M. Janicka,
Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Straße
Nr. 10, Haus Wolanek.

Das Frisir-Atelier
und Perückenarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Straße Nro. 28, wo die Conditorei des Herrn Schmager, empfiehlt der geschätzten Damenwelt alle in das Frisirfach einschlagenden Arbeiten und übernimmt das Frisiren der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastraße Nro. 12 und übernimmt alle Bestellungen zu den billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Aeltester Feldscheer,
Południowa Nr. 6,
ehem. Gehülfe d. St. Lazarus-Hospitals in Warschau.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verblichenen und rothen Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschmutzt weder Haut noch Wäsche
Preis des Flacons 1 Rbl 50 K.
Ein Flacon reicht zu sechsmaligem Gebrauch; der jedesmalige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei *W. Kulakowski*, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Conditorei von A. Roszkowski, übertragen worden.
Spitzen, Bänder, Schleier und andere in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Straße 27.

Die Special-Zuschneide-Schule von
Marie Łuczkowska
ertheilt Unterricht im Zuschneiden nach dem neuesten und leichtesten System. Der Cursus dauert einen Monat. Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Mousselin mit Anprobiren und erhält eine jede nach Beendigung des Curses ein Zeugniß.
Wólczańskastr. Nr. 35, Haus Kirchhof.

Atelier für Damen-Garderobe u. Zuschneideschule nach dem französischen Originalschnitt Worth. Dieser Schnitt ist so leicht begreiflich, daß jede Schülerin in 3 Lectionen nach demselben eine schöne Façon einer Taille zeichnen kann, während der ganze Cursus nur 3—4 Wochen dauert.
Hochachtungsvoll
F. Pierzchalska aus Warschau,
Petrikauer-Straße Nr. 166, das 3. Haus hinter der Glumna-Straße, Offizine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur.
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielna-Straße 34.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämmtliche in das Fach der Malerei schlagende Arbeiten.
Mäßige Preise.
Przejazd-Straße Nr. 20, Haus Trąbczyński.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szczotek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarkowanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.

Die Milch-Handlung und Kefir-Anstalt
von
Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Straße, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33.
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glocken
zu mäßigen Preisen.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas".
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1893 unter Nr. 4492.
Ueberall zu haben.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nro. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwichse und Schmiere von Jan Seydlitz in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Lodz, Dzielna 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouverneure, sowie Bonnen jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Południowa-Straße, Haus Reicher, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leipziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

„Im Fluge durch die Welt",
Sammlung von Photographien der hervorragendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
In 20 Lieferungen à 30 Kop.
Im Prachteinband Rs. 6.
Zu haben bei
L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki,
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
Lodz,
Przejazd-Straße Nro. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und billigst berechnet. Visiten-Karten à 100 von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram.
Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przyjmuje obrazy do oprawy. Ceny przystępne.

Redakteur u. Verleger Leopold Zoner.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.